Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 118 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 1. Mai 1903 Rotationsdruck und Verlag von C. D. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Reichstag — Ade!

„Reichstag Ade — Hundertundzwee!" schrieben vor Jahren, als der deutsche Reichstag noch in seinem früheren Hause, in der einstigen königlichen Porzellan-Manufaktur in der Leipzigerstraße in Berlin tagte, die Zeitungs-Laufjungen an die Tür der Journalistentribüne. Damals spielten diese hundertundzwei Sitzungen einer einzigen Sessionsperiode, obgleich sie schon länger als einen Winter dauerte, eine große Rolle, und prophetische Gemüter meinten, so etwas sei noch nicht dagewesen, so etwas werde nicht wiederkommen. Aber man soll in der modernen Zeit überhaupt nichts mehr berufen! Jetzt geht der Reichstag nach Hause, nachdem er es in der letzten, sich auf mehrere Jahre erstreckenden Session glücklich auf über 300 Sitzungen gebracht hat, und wer will sagen, ob es in der nächsten Gesetzgebungsperiode, der der Handelsverträge, nicht noch besser kommt? Den neuen Zolltarif unter Dach und Fach zu bringen, war schwierig; ganz gegen ihren Willen haben die Sozialdemokraten mit ihrem Tumult die Hauptarbeit dabei besorgt. Alle Handelsverträge, die neu vom Deutschen Reiche abzuschließen sind, anzunehmen, wird noch schwieriger sein, denn wir werden unsere deutschen Interessen und die des Auslandes um so ernster gegen einander abzuwägen haben, als wir in eine Zeit eingetreten sind, in der die Millionen-Spekulation international wird, in welcher die großartigsten Unternehmungen ohne sehr große Mühe jeden Zollschutz durchbrechen können, wenn er nicht wirklich den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt. Europa wird am Ende noch mit einander fertig; aber was von überseeischen Produktionsgebieten im Lauf der nächsten 10 Jahre drohen wird, kann heute beim besten Willen nicht berechnet werden. Wir wollen den gesunden Wagemut behalten, aber auch dafür Sorge tragen, daß uns ein energischer Gegner nicht mit einem Male in den Rücken fällt.

Durch all die Sitzungen der nunmehr beendeten Reichstags-Legislatur-Periode zieht sich wie ein roter Faden die Erörterung über den neuen Zolltarif. Hundertmal ist darüber hin- und hergestritten, wie er wohl ausschauen würde, bis sich nach und nach die Reden der prinzipiellen Hauptsache, der Höhe der landwirtschaftlichen Zölle, zuwendeten. Der Reichskanzler Graf Bülow erklärte zu wiederholten Malen, daß er zu Gunsten der Landwirtschaft so weit gehen würde, wie es die Rücksichtnahme auf die deutsche Ausfuhr-Industrie nur irgendwie gestatte; aber als dann die Vorlage kam, blieb der Zwiespalt ungelöst. Die Landwirtschaft erachtete die neuen Zölle nicht für hoch genug, die Gegner fanden sie zu hoch, und die bekannten Lärmszenen führten dann erst zur Abänderung der Geschäftsordnung im Reichstag, hiernach zu der berühmten Dauersitzung bis morgens 5 Uhr, in welcher dann endlich das Gesetz definitiv durchging. Die Gegensätze haben sich seitdem bei besonnenen Politikern gemildert, aber sie sind noch nicht beseitigt. Wir meinen, bis zur Beratung der Handelsverträge wird uns das Ausland selbst so viel Material für unser Verhalten gegeben haben, daß es gelingen wird, eine Annäherung und Verständigung herbeizuführen.

Der Reichstag hatte sich noch zu wiederholten Malen ernstlich mit der hohen Politik zu befassen. Die Wirren in China, unsere Teilnahme für die Buren, die Beschlagnahme deutscher Postdampfer durch England, das Verhältnis der Dreibundstaaten untereinander, die Beziehungen zu Rußland, die venezolanischen Händel — nicht zu vergessen auch Herrn Chamberlains Unverschämtheiten über die deutschen Veteranen, förderten lange Debatten zu Tage. Es wurde damals dem Reichskanzler verschiedentlich vorgehalten, daß er sich gar zu optimistisch über diese Dinge äußere, aber, wie die Tatsachen beweisen, hat er im Großen und Ganzen doch Recht behalten. Abgesehen von diesen Angelegenheiten unterließ es der Reichstag nicht, auch unsere ganzen inneren Angelegenheiten mit großer Ausführlichkeit zu behandeln, und Graf Bülows Wort: „Der deutsche Kaiser ist kein Philister!" wird für immer eine historische Charakterisierung bleiben.

In der Sozialpolitik hat der Reichstag manche Fortschritte gemacht, doch werden wir abzuwarten haben, ob sich alle neuen Bestimmungen in der Praxis bewähren. Den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen, dem Umschwunge in der Konjunktur, der während der letzten Legislatur-Periode eintrat, wird sich wohl oder übel manches anpassen müssen, und ebenso wenig werden die schweren Schädigungen des Nationalwohlstandes zu vergessen sein, welche durch betrügerische Finanzunternehmungen veranlaßt wurden. In der Bevölkerung ist die in manchem derartigen Prozeß bekannt gewordene Schandwirtschaft unvergessen, und die dringende Forderung, daß zur künftigen Verhinderung solcher Vorkommnisse die Maschen des Gesetzes fester gezogen werden müssen, besteht fort. Während der letzten Legislatur-Periode des Reichstags ist auch das neue Bürgerliche Gesetzbuch für das ganze Deutsche Reich in Kraft getreten. Neue Volkssteuern sind nicht eingeführt.

Alles in allem lehrt der beendete Arbeits-Abschnitt, daß der deutschen Volksvertretung kein höheres Ziel winkt, als für die Sicherung des Nationalwohlstandes zu sorgen. Wenn wir die Wurzeln unserer heimischen Kraft außer Acht lassen —, so sind wir verlassen.

Sitzung des Reichstags.

Krankenkassen-Novelle. — Reichstagsschluß.

Der Reichstag ist am Donnerstag nach Erledigung der Krankenkassen-Novelle geschlossen worden. Es fanden wieder zwei Sitzungen statt. In der ersteren wurde § 42 in einfacher Abstimmung angenommen, nachdem die Sozialdemokraten gemäß einer Verständigung mit dem Zentrum ihren Antrag auf namentliche Abstimmung zurückgezogen hatten. Zu § 45 gelangte ein Antrag Hofmann (natl.) zur Annahme, wonach das Recht der Kassenvorstände, gewisse aufsichtsbehördliche Anordnungen, Ordnungsstrafen usw. anzufechten, auf eine Frist von vier Wochen eingeschränkt wird. Im übrigen blieb es bei den Kommissionsbeschlüssen.

Die Kommission empfahl folgende Resolution zur Annahme:

„Die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wodurch eine Reichskrankenversicherungspflicht auf die Hausindustrie, alle Handlungsgehülfen, Lehrlinge, Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter und auch auf die Dienstboten ausgedehnt wird.

A. Dem Reichstag, wenn möglich, schon in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zwecks einer eingehenden gründlichen Reform des Krankenversicherungsgesetzes vorzulegen. B. Die Vorstände der Krankenkassen, des Aerzte- und Apothekerstandes Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer Anschauungen und Wünsche zu geben. C. Insbesondere zu erwägen, ob sich nicht die Bildung von ständigen Kommissionen empfiehlt, welchen die Regelung der Aerztebehandlung, der Arzneiversorgung und der Tarifhonorierung obliegt. Ferner empfiehlt Savygni folgende Resolution zum Ersatz für den nunmehr gestrichenen, seinerzeit auf seinen Antrag von der Kommission eingeführten Absatz 7 beim Paragraphen 42 in den unter A geforderten Gesetzentwurf zur gründlichen Reform des Krankenversicherungsgesetzes Bestimmungen aufzunehmen, welche eine feste Regelung der Anstellung und Dienstverhältnisse der Angestellten den Krankenkassen zur Pflicht macht.

Die Abstimmung über die Resolution I und die Resolution Savygni wird bis zur dritten Lesung ausgesetzt. Die übrigen Resolutionen werden angenommen; damit ist die zweite Beratung der Novelle beendet.

In der zweiten Sitzung nahm das Haus die dritte Lesung der Novelle vor.

Abg. **Trimborn** (Zentrum): Entscheidend für die Stellung des Zentrums zur Novelle sei der bedeutende Fortschritt, die dieselbe auf dem Gebiete der Krankenversicherung biete und deren größter die Ausdehnung der Krankenunterstützung auf 26 Wochen sei. Das Zentrum wünsche nicht die Auslegung des Ausdrucks „grober Pflichtverletzung" zu politischen Zwecken. Den Absatz 7 des § 42 sei das Zentrum angesichts der Geschäftslage preiszugeben bereit. Das Scheitern der Vorlage glauben wir im Interesse der großen deutschen Arbeiterschaft nicht verantworten zu können. Das Kompromiß ist ein Ausfluß unserer politischen Klugheit und Erfahrung. (Heiterkeit.) Wir unterliegen dem Absentismus und der Diätenlosigkeit. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Arendt** (Rp.) stimmt dem Vorredner zu und erkennt gleichfalls den hohen materiellen Wert der Vorlage für die arbeitenden Klassen an. Ein Sozialdemokrat habe aber gestern, um den § 42 in der Fassung Savigny zu beseitigen, das ganze Gesetz in Frage gestellt. (Lärm links.) Den Kotau des Zentrums vor der Sozialdemokratie machen wir nicht mit. (Lachen im Zentrum.) Daß die Vorlage zustande kommt, ist wesentlich ein Verdienst der Kommission. Wir könnten sie jetzt noch zu Fall bringen. (Gelächter im Zentrum und links.) Gewiß, wir sind auch nicht beschlußfähig. Fordern Sie nicht eine Probe. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Wir hätten gewünscht, daß das Gesetz durch Sie (zu den Sozialdemokraten) gescheitert wäre, dann hätten die Arbeiter verstanden, daß ihnen die Agitationsinteressen höher stehen, als die Arbeiterinteressen. — Das Zentrum hat Sie aus der Patsche gezogen. Wir müssen den Kampf gegen die Sozialdemokratie zur Hauptaufgabe unseres inneren politischen Lebens machen. (Ironische Bravos bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung hat durch die Ankündigung der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes einen Keil in die Parteien getrieben, die im Kampfe gegen die völkerverderbende Sozialdemokratie (Lachen bei den Sozialdemokraten) zusammenstehen sollten.

Auf unser Entgegenkommen in der Zolltariffrage antwortet die Regierung nun mit Plänen wegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Das ist für eine loyale Wählerschaft ein Schlag ins Gesicht. Sie (zu den Sozialdemokraten) wollen eine Arbeiterpartei sein, sind es aber garnicht, Sie sind eine Revolutionspartei, denn Sie verleugnen den Schutz der nationalen Arbeit. Wenn wir auch ausdrücklich erklären, den Kotau der Sozialdemokratie nicht mitmachen zu wollen, wollen wir doch auch betonen, daß uns daran liegt, den Arbeitern wenigstens die Vorteile des Gesetzes nicht länger vorzuenthalten.

Abg. **Roesicke**-Dessau (freis. Vgg.) freut es, daß die Bestimmung des § 42, welche die Zustimmung zu dem Gesetz, wenn auch nicht unmöglich gemacht hat, so doch erschwert, gefallen ist. Was die Rede Arndts betreffe, so war sie eine Wahlrede. Er hätte besser getan, die Sozialdemokraten nicht anzugreifen, denn wenn man alles, was er gesagt, näher beleuchtet, werde man finden, daß die Vorteile lediglich auf Seiten der Sozialdemokratie liegen. Sollte aber Arndts Rede auch die Bedeutung haben, daß das Tischtuch zwischen der konservativen Partei und der Regierung endgültig zerschnitten ist, so könnte der gesamten Linken der Anbruch einer neuen Aera nur lieb sein.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** führt aus: Wenn der § 42 jetzt angenommen wird, wird damit lediglich die Regierungsvorlage angenommen; denn die Zusätze, welche heute in der Kommission gemacht sind, sind niemals von der Regierung vertreten worden. Den Zolltarif hätte Arndt hier nicht anrühren sollen. Die Frage ist viel zu ernst und akut, um bei dieser Gelegenheit darüber zu sprechen, — das ist jetzt Sache der Exekutive. Wir werden uns Ratschläge von keiner Partei erteilen lassen über das, was wir zu tun haben.

Schließlich wurden alle Anträge angenommen, desgleichen das ganze Gesetz in der Gesamtabstimmung.

(Reichskanzler Graf Bülow betritt den Saal.)

Präsident Graf **Ballestrem** gibt die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. **v. Normann** (kons.) spricht dem Präsidenten höchste Anerkennung aus und dankt für die unparteiische, umsichtige Geschäftsleitung. (Lebhaftes Bravo.)

Graf **Ballestrem** dankt dem Vorredner und allen, die seinen Worten zugestimmt haben. Er habe sich stets bemüht, sein Amt so zu verwalten, wie er es bei Antritt desselben versprochen habe. Er habe stets danach getrachtet, die Würde des Reichstags zu wahren und seine Arbeit zu fördern. Wenn das nicht immer gelungen sein sollte, so liege es an der menschlichen Unvollkommenheit. An gutem Willen habe es ihm nicht gefehlt. Dank gebühre auch den Vize-Präsidenten und Schriftführern. Redner bittet schließlich, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. (Lebhaftes Bravo.)

Hierauf verliest der **Reichskanzler** eine kaiserliche Botschaft, die ihn ermächtigt, den Reichstag zu schließen.

Graf **Ballestrem** fordert die Anwesenden auf (die Sozialdemokraten verlassen sämtlich den Saal), dem Gefühle der Liebe, Treue und Ergebenheit für das Reichsoberhaupt durch ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Ausdruck zu geben, in das die Abgeordneten begeistert einstimmen.

Schluß 4,20 Uhr.

Unkulanz der Post.

Wie im Verkehr zwischen den Firmen und ihren Vertretern an anderen Plätzen üblich, hatte ein Haus in Rheydt seinem Leipziger Agenten Briefe und Karten sowie auch Fakturen über gelieferte Waren für die Leipziger Kundschaft zur Kenntnisnahme und Weiterbeförderung zugestellt, und zwar natürlich vielfach Briefschaften für mehrere Empfänger in einem Kuvert. Nach der Darstellung der Postbehörde sind in der Zeit vom 13. Oktober 1900 bis 19. November 1902 169 Fälle ermittelt, in denen die Rheydter Firma für 251 Briefe und Karten das Porto hinterzogen hat. Laut § 1 des Postgesetzes, welcher lautet: „Die Beförderung aller versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt des In- und Auslandes auf andere Weise als durch die Post, ist verboten", wurde der Firma eine

---

Beduinenblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande von **Richard Schott.**

24) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Da ließen die in Aporka gegossenen Glocken der Erlöserkirche zum erstenmale ihre Stimme erschallen, der Zionsstadt verkündend, daß das deutsche Kaiserpaar sich zum ersten Kirchgang anschicke in das neue Gotteshaus.

Gleich darauf erschien der Kaiser. Er trug diesmal die prächtige Uniform der Garde du Corps mit dem in der glühenden Sonne funkelnden Küraß. Die Schulter umhüllte ein orientalischer Mantel aus golddurchwirkter Seide. Auf dem Kopfe blitzte der Adlerhelm, von dem ein weißer Schleier niederwallte.

Noch lange, nachdem das Kaiserpaar die Kirche betreten hatte, aus deren Innerem die Klänge des Gesanges „Tochter Zion, freue dich" in mächtigen Tönen auch zu den draußen Harrenden drangen, schwebte vor Abu Hassans Augen das herrliche Bild dieser glänzenden Herrschergestalt.

Voller Begeisterung kehrten sie nach der deutschen Kolonie zurück. Hier harrte ein Bote, der Abu Hassan und Fritz nach dem deutschen Konsulat beschied.

„Ihr habt doch nichts ausgefressen?" fragte Frau Bärbele mit etwas besorgter Miene, und Herr Weber schloß daran sogar die verweisende Bemerkung: „Ich sage ja, sowie man diese Jungen allein läßt!"

Unsere beiden Freunde schienen aber ein gutes Gewissen zu haben und folgten in heiteren Gesprächen dem Kawassen, der veranlaßte, daß sie sofort vorgelassen wurden.

„Meine Herren", empfing sie in zuvorkommendster Weise der Beamte, „es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, Ihnen im Namen Seiner Majestät des Sultans diese Ordensauszeichnungen überreichen zu dürfen, die ein Andenken sein sollen an Ihre so erfolgreiche Tätigkeit im Ostjordanlande."

Die Freunde sahen sich zuerst verwundert an. Am liebsten hätten sie vor Freuden laut Hurra! gerufen, aber mit Rücksicht auf den Ort, an dem sie sich befanden, unterdrückten sie ihre Freude und wollten sich schon mit Dankesworten empfehlen, als der Konsulatssekretär sich noch einmal an Abu Hassan wandte und ihm mitteilte, daß auf Verwendung des Obersten Samid Bey bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser ihm noch eine besondere Gnade zugedacht sei, und daß er ihn zu fragen habe, in welche Form er diesen Gnadenbeweis gekleidet zu sehen wünsche.

Auf eine solche Frage war Abu Hassan nicht vorbereitet. Er wußte durchaus nicht, was er antworten sollte. Auch Fritz konnte ihm keinen Rat geben, und so standen sie eine Zeit ratlos da, bis der Beamte ihrer Verlegenheit ein Ende machte und sagte: „Nun, eine so wichtige Entscheidung will überlegt sein. Vielleicht haben Sie die Güte und lassen mich morgen Ihre Antwort wissen."

Als sie auf dem Heimweg am Jaffator vorüberkamen, kehrte eben die deutsche Matrosen-Infanterie von der Feierlichkeit zurück, mit der das für die deutsch-katholische Gemeinde neu erworbene Grundstück der Dormition vom deutschen Kaiser übernommen worden war.

„Weißt Du, Fritz", sagte Abu Hassan, den Soldaten nachschauend, „ich beneide Dich wirklich, daß Du nun auch ein so schmucker Soldat werden darfst. Am meisten bedaure ich dabei, daß wir nun bald von einander gehen müssen."

Plötzlich blieb Fritz stehen, schlug ihn auf die Schulter und rief: „Johannes, ich habe eine großartige Idee. Da zerbrechen wir uns die Köpfe, was Du Dir wünschen sollst, und dabei marschiert der Wunsch leibhaftig bei uns auf der Straße vorüber."

„Ich — Soldat?" stieß Abu Hassan hervor, auf die abmarschierenden Truppen zeigend.

„Ja!" nickte Fritz.

„Das wäre allerdings herrlich", sagte Abu Hassan. „Aber", fügte er nach einer Weile etwas niedergeschlagen hinzu, — „das wird wohl für mich unmöglich sein!"

„Warum unmöglich", rief Fritz. „Komm nur schnell zum Onkel, der wird schon einen Ausweg finden."

Aber mit dem Onkel war heut nichts anzufangen. Er lag, als die beiden Freunde eintraten, Hände und Füße von sich gestreckt und nach Atem ringend, in seinem großen Lehnstuhl, umgeben von der ganzen Familie Weber.

„Was hast Du denn, Onkel?" stürmten die beiden besorgt auf ihn ein.

Herr Hegeler zeigte nur stumm auf seine Brust und erst nach längerer Zeit entrang sich seinen Lippen der matte Ausruf: „Kronen-Orden!"

Jubelnd umarmten ihn die jungen Leute. Er wehrte aber ihre Glückwünsche ab und rief fast verzweifelt: „Wenn ich ihn nur verdient hätte! Wenn ich ihn nur verdient hätte!"

„Nun, tröste Dich mit uns", sagte Fritz, auf sein und Abu Hassans Knopfloch zeigend.

„Was, ihr habt auch einen?" rief Frau Bärbel. „O, ich bin nur froh, daß es auf dem Konsulat so gut abgegangen ist."

Damit schloß sie ihren Sohn in die Arme und küßte ihn stürmisch, was seit einigen Jahren nicht ohne Schwierigkeiten abging, da Fritz gut um ein paar Köpfe größer war, als sein Mütterle.

Herr Weber war ebenfalls sehr erfreut und sagte: „Aha, das war es also, was der Oberst heute morgen mit seinen geheimnisvollen Worten andeutete. Nun, Jungens, da habt ihr doch endlich einmal was Vernünftiges gemacht."

Inmitten der allgemeinen Fröhlichkeit sprang plötzlich Herr Hegeler aus dem Lehnstuhl auf, umarmte und küßte seinen Schützling und rief dann mit feierlicher Stimme: „Kinder, ich bin sonst kein Freund von Alkohol. Aber heute muß die Natur ihren Lauf haben. Wir sind nun mal Deutsche, und deshalb müssen wir diesen Tag auch nach deutscher Sitte zu Ende gehen lassen. Als ich vor mehr als zwanzig Jahren hierher kam ins heilige Land, habe ich ein paar Reben mitgebracht aus unserem geliebten Neckartale. Jetzt sind sie längst eingegangen, aber in den ersten Jahren haben sie Trauben getragen, und aus diesen Trauben habe ich einen Wein gekeltert, den ich für ganz besondere Ereignisse mir aufbewahren wollte bis zu einer Stunde, wo das alte deutsche Herz nach einem deutschen Tropfen verlangen würde. Diese Stunde ist jetzt gekommen. Stellen Sie die Gläser bereit, Frau Bärbele, die besten, die Sie im Schranke haben, und ihr Jungens, folgt mir in den Keller."

Wenige Minuten später waren die ehrwürdigen Flaschen entkorkt. Mit goldigem Glanz funkelte die köstliche Gabe der Heimat in den Gläsern, und jubelnd stimmte Groß und Klein ein, als Hegeler ausrief: „Unser lieber Kaiser und unsere liebe Kaiserin, die uns auch hier im fernen Lande nicht vergessen haben, wie auch wir ihnen treu geblieben sind, deutsche Landeskinder mit Leib und Seele, sie leben hoch und noch einmal hoch und zum dritten Male hoch!"

22. Schluß.

Gleich nachdem die „Hohenzollern" mit dem deutschen Kaiserpaare die Reede von Jaffa verlassen hatte, schickte sich auch das Schiff an, die Anker zu lichten, auf dem Fritz Weber die Reise nach Deutschland antreten wollte.

Die Gestellungsfrist war eigentlich schon vorüber, mit Rücksicht auf die Feierlichkeiten in Jerusalem hatte ihn das Regiment, bei dem er durch Vermittlung seiner Verwandten als Freiwilliger angenommen worden war, noch auf einige Wochen beurlaubt.

Jetzt aber war es die allerhöchste Zeit. Von seinem lieben Mütterle so wohl mit allem versorgt, daß er ausgerufen hatte: „Das ist genug für zwei", stand er jetzt mit seinem Vater, Herrn Hegeler und Abu Hassan, die ihn bis zur Hafenstadt hinab begleitet hatten, an der Bootstreppe bereit, um sich mit einem der großen Eingeborenenkähne durch die Riffe hindurch nach dem draußen harrenden Dampfer bringen zu lassen.

Noch einmal umarmte und küßte er die Zurückbleibenden. Dann stieg er, sich nochmals über sein vieles Gepäck wundernd, in das Boot und wollte eben die Schiffer auffordern, abzustoßen, als Abu Hassan Herrn Hegeler um den Hals fiel, Herrn Weber die Hand drückte und dann ebenfalls in das Boot sprang.

„Willst Du mich noch zum Schiff begleiten?" fragte Fritz freudig.

„Zum Schiff und immer weiter", antwortete Abu Hassan. „Der gute Onkel hat mich adoptiert. Durch die Gnade des Kaisers ist unser gemeinsamer Wunsch in Erfüllung gegangen; ich werde in dasselbe Regiment eintreten dürfen wie Du. Wir bleiben bei einander bis wir, so Gott will, gesund zu unseren Eltern zurückkehren."

„Eltern?" rief Herr Hegeler freudig erbebend.

„Ja", antwortete Abu Hassan, dem guten, alten Herrn, dem die Tränen in den Augen standen, noch einmal die Hand hinaufreichend. „Fritz zu seinen Eltern und ich zu meinem Vater; denn jetzt fühle ich, daß mir in Dir ein zweiter Vater beschert ist. Habe Dank für alles, mein lieber Vater. Auf glückliches Wiedersehen!"

„Auf glückliches Wiedersehen!" erscholl es noch einmal hinüber und herüber.

Dann stießen die Fährleute ab, und hinaus ging es aufs Meer, über dem in herrlichster Pracht die Sonne strahlte. Herr Hegeler schaute dankbar zu ihr empor und dachte an die Worte des Beduinen-Schechs in Jericho.

Ja, jetzt war die neue Sonne über dem einst so armen Beduinensprößling aufgegangen, und in ihrem milden Schein leuchtete auch die Hoffnung auf eine schöne Zukunft.

Mit glückseligem Lächeln schloß der alte Herr die Augen, und ein inniges Gebet stieg aus seinem Herzen empor: „Ich danke Dir, Herr, mein Gott!

Strafe von 79,41 Mark auferlegt und außerdem hatte sie das „defraudierte" Porto in Höhe von 19,80 Mark nachzuzahlen.

Naturgemäß hat sich die verurteilte Firma mit dem Urteil nicht zufrieden gegeben und Berufung eingelegt, denn in Wirklichkeit scheint diese Versendungsweise mit dem Postgesetz doch gar nicht zu kollidieren, da doch eine Bezahlung für die Weiterbeförderung seitens des Agenten nicht erfolgt. Ferner sagt eine Autorität wie Dr. Otto Dambach in seinen Erläuterungen des Postgesetzes (Ausgabe 1892 Seite 15, Nr. 20): „Der Absender eines Briefes oder eines Paketes, welche durch die Post befördert werden, ist berechtigt, in dieselben unverschlossene oder verschlossene Briefe, welche von ihm selbst herrühren, einzulegen." Er stützt sich dabei auf Beschlüsse des Landgerichts in Bremen vom 14. April 1887 und des Oberlandesgerichts in Hamburg vom 14. Mai 1887. Es ist nun von großem Interesse, nicht nur für die Agenten und Fabrikanten, sondern für alle Geschäftsleute, welchen juristischen Ausgang die Angelegenheit nehmen wird.

Es liegt doch wohl keineswegs in der Absicht des Absenders, so schreibt die „Berliner Morgenpost" zu der Sache, durch die Vereinigung mehrerer Briefe für verschiedene Adressaten in einer Sendung an seinen Vertreter die Post zu schädigen. Er hält es für seine Pflicht, dem Agenten von seiner Korrespondenz mit der Kundschaft Kenntnis zu geben, damit er auf dem Laufenden bleibt. Vielfach wird der Agent in seiner Stadt nach Durchsicht die Briefe zur Weiterbeförderung der Post übergeben, so daß derselben also überhaupt gar kein großer Schaden erwächst.

Aber überdies könnte der Fabrikant mühelos auf andere Weise das Briefporto erlaubt sparen. Durch die Post läßt er dem Kunden meistenteils die Waren zugehen, und es ist gestattet, jedem Postpaket Briefe und Fakturen für den Empfänger beizuschließen.

Dadurch und durch den direkten Versand würde aber ein großer Mißstand geschaffen werden, denn es liegt im ausseitigen Interesse, daß der Vermittler Kenntnis hat von dem Briefwechsel seines Hauses mit der Kundschaft. Es würde natürlich zu weit führen, vor der diretten Expedition dem Vertreter Kopien der Briefe zur Meinungsäußerung zugehen zu lassen, indem hierdurch viel Zeit verschwendet werden würde. Daß dies aber nötig wäre, beweist der Umstand, daß oft Briefe des Hauses von dem Agenten nicht weitergegeben werden, weil er dadurch häufig die Interessen seiner Auftraggeber besser wahrt als durch die Beförderung.

Vielfach werden auch Schlußscheine oder Kontrakte einem Vertreter zur Weitergabe an seine Kontrahenten zugestellt, wie es in Bank- und Getreidehandlerkreisen geschieht. Gerade in diesen Branchen ist es überaus wichtig, daß der Agent den unterschriebenen Schein auf seine Ordnungsmäßigkeit hin prüfen kann, da er sehr häufig die Verantwortlichkeit für das Geschäft dem Kunden so lange gegenüber trägt, bis der unterfertigte Kontrakt in dessen Händen ist.

Ferner kann sich für Zeitungsexpeditionen und Adressenverlage die angedeutete Auslegung des Postgesetzes seitens der Behörde unangenehm bemerkbar machen. Angenommen, eine Filiale sendet dem Zeitungsverlag drei Annoncen ein, die Antwort unter Chiffre erheischen. Dann ist eventuell der Verlag nicht berechtigt, die auf die 3 Annoncen eingegangenen Briefe in einer Sendung seiner Filiale zuzustellen, sondern sie muß drei daraus machen.

Ein anderer Fall. Ein Haus will seinem unterwegs weilenden Reisenden Briefe oder Rechnungsauszüge zustellen, damit er sie den Kunden persönlich übermittelt. Da die Reisenden häufig mit der Einziehung alter Schulden betraut werden, so ist die Uebergabe einer Kontoaufstellung geeigneter als eine direkt ausgesprochene Mahnung. Auch das würde die Postbehörde inhibieren!

Noch weitere Beispiele ließen sich aufstellen, welche zeigen würden, daß alle Geschäftsleute zu leiden hätten, wenn das erste Urteil in dieser Angelegenheit von den ferneren Instanzen anerkannt wird. Es ist deshalb Pflicht aller Handelskreise, gegen das Vorgehen der Postverwaltung energisch Front zu machen, falls dasselbe nicht inzwischen vom Gericht als ungerechtfertigt verurteilt wird.

Von den Wasserstraßen.

Vor 47 Jahren, im April des Jahres 1856, war es, als auf die Anregung des in Westfalen beschäftigten hannoverschen Baumeisters Karl von Hartmann in Dortmund sich ein Ausschuß bildete, der den Ausbau eines Kanales vom Rhein nach der Weser und Elbe erstreben wollte. Schon im Jahre 1840 hatte der bekannte Volksmann Fritz Harkort im „Märkischen Gewerbefreund" darauf hingewiesen, wie sehr notwendig es sei, neben den Eisenbahnen auch nicht den Ausbau von Wasserstraßen zu versäumen. Der erst 16 Jahre später zusammengetretene Ausschuß arbeitete die erste Denkschrift über den Rhein-Weser-Elbe-Kanal aus, in welcher in kurzen Worten auf die Bedeutung einer solchen Wasserstraße aufmerksam gemacht und deren technische Ausführbarkeit dargetan wurde. Nach einem Hinweis auf ausgeführte Kanäle in England und Frankreich und die auf ihnen überwundenen Schwierigkeiten hieß es in jener Denkschrift: An der Möglichkeit der Ausführung läßt sich also kaum mehr zweifeln, so wie uns die Produktionsfähigkeit aller zu berührenden Länderstrecken die Rentabilität sichern kann und wird. Denn da, wo es nicht Bergwerks- und Fabrikerzeugnisse sind, ist es die Landwirtschaft, welche ihre vielfältigen Produkte zu verfahren hat. — Es lag im Plane, den Kanal auf Aktien zu bauen. In dem beigefügten Schreiben wird zunächst zu Zeichnungen für die Kosten der Vorarbeiten zum Kanalbau eingeladen. „Wir haben das Minimum derselben auf 5 Taler festgesetzt, und sichern den resp. Zeichnern für den Fall, daß dieses Unternehmen zur Ausführung gelangt, für jede Zeichnung von 5 Talern das Vorrecht auf eine Aktie von 500 Talern zu." Den unausgesetzten Bemühungen des Ausschusses gelang es auch, daß die Vorarbeiten ausgeführt wurden — aber dann stockte die Sache. Schon fast 50 Jahre also war man von dem großen wirtschaftlichen Nutzen des Kanals überzeugt, man hielt die Anlage schon unter damaligen Umständen für gewinnbringend. Um wieviel mehr wird das heute der Fall sein, wo der Güterverkehr in den berührten Länderstrecken mehr denn 10 Mal so groß ist, als anno 1856.

Ein Kampf um die Sperrstunde.

In der Stadt Saarbrücken haben sich ungewöhnliche Szenen ereignet. Es haben Straßenunruhen stattgefunden, gegen dreißig Verhaftungen sind vorgenommen worden und noch hält die Erregung an. Zum gestrigen Tage war bereits Militär requiriert. Und die Ursache dieser Revolution? Man könnte darüber spotten: eine ganze Bevölkerung demonstriert dagegen, daß die Polizei ein Café einige Stunden früher sperren läßt. Aber in der polizeilichen Verhängung und Durchführung der Sperrstunde über das Café „Continental" in Saarbrücken drückt sich eine das ganze Cafehausgewerbe bedrohende Willkür aus, welche die Erregung der Mitbürger des Cafétiers begreiflich macht. Der Besitzer des Cafés hat vor einigen Magnaten gegen den von der Polizei verfügten Schluß remonstriert, und ist durch schöffengerichtliches Urteil von drei Strafmandaten freigesprochen, also die Polizeiverordnung gerichtlich ungültig erklärt worden. Der Landrat, der die Steuer des Polizei-Direktors einnimmt, wurde durch den Verteidiger des Cafetiers von dem Urteilsspruch in Kenntnis gesetzt, erklärte aber, nach der „Frankf. Ztg.", darauf, daß er in Zukunft noch schärfere Maßregeln ergreifen werde. Herrn Bruch, dem Besitzer, wurde dann auch von der Polizeidirektion anbefohlen, sein Cafe künftig um 11 Uhr abends zu schließen, obwohl er von der früheren kommunalen Polizeiverwaltung einen mit Genehmigung des damaligen Landrates ausgestellten Konzessionsschein in Händen hat, wonach ihm gestattet ist, sein Café bis um 2 Uhr nachts offen halten zu dürfen. Gegen die ihm mit der Konzession erteilten Vorschriften hat er bis heute nicht verstoßen, und daher glaubt er sich berechtigt, bis zu einer definitiven gerichtlichen Entscheidung vor dieser Stunde seinen Gästen keinen Feierabend bieten zu müssen. Die Polizei ist aber anderer Ansicht. Das Café „Continental" wird, ebenso wie drei andere Kaffeehäuser, von der Polizei hauptsächlich an den besten Geschäftsabenden, des Sonnabends und Sonntags, geschlossen, wenn die Lokalitäten zum Erdrücken besetzt sind. Am letzten Sonntag erfolgte der Schluß des Café „Continental" unter großem polizeilichem Aufgebot sogar schon um 8 Uhr. Naturgemäß erfolgte die Räumung nicht mit Ruhe und Geduld, sondern es ereigneten sich Vorfälle, die das Publikum in die höchste Erregung versetzten. Nach Schluß der Kaffeehäuser strömten aufgeregte Menschengruppen durch die Straßen. Der Saarbrücker Haus- und Grundbesitzer-Verein, Abordnungen der Wirteverbände sind vergeblich bei dem Landrat und Polizeidirektor um Aufhebung der Polizeiverordnung eingekommen. Der Regierungspräsident sagt, daß die Sache „in Untersuchung" sei, und der Minister hat antworten lassen, daß er die Angelegenheit „in wohlwollende Erwägung ziehen würde." Die Polizei in Saarbrücken kann also vorläufig noch nach Belieben walten, und bis das Reichsgericht sein Urteil gesprochen hat, können die Wirte durch die Sperrstunde schweren Schaden erlitten haben.

Bei der vorgestrigen Wiederholung der Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Exzedenten wurden gegen 40 Personen verhaftet. Der von der Polizei verhaftete Wirt des Café Continental wurde wieder frei gelassen. Die Polizei wandte sich an den General um militärischen Beistand, dieser wurde jedoch abgelehnt. Die Polizei wird heute abend 8 Uhr sämtliche Gastwirtschaften schließen lassen. Der Bürgermeister Neff telegraphierte an den Regierungspräsidenten in Trier, der heute hier eintreffen wird. Der Stadtrat wird sich heute mittag mit der Angelegenheit näher befassen.

Die Hochzeitsfeier in Bückeburg.

Die Vermählung des Großherzogs Wilhelm Ernst von Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß a. L. hat am Donnerstag in Bückeburg stattgefunden. Der standesamtlichen Trauung, die der weimarische Staatsminister Dr. Rothe in der zwölften Mittagsstunde vorzog, folgte um 3 Uhr nachmittags die kirchliche Feier. Da sie in der Schloßkirche vor sich ging, die Feierlichkeiten sich überhaupt im Innern des Schlosses der Großmutter der Braut abspielten, war für die Schaulust keine Gelegenheit geboten. Die Kirche, die mit dem Schloß durch einen eigens errichteten Holzbau verbunden war, war mit Blumen geschmückt, hatte doch die Braut gesagt: „Ich will Blumen, viel Blumen haben zu meiner Trauung!" Unter Orgelklängen nahte der Brautzug, geleitet vom Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe, die Braut, dann der Bräutigam, mit den ihm vom Kaiser kurz vorher verliehenen Generalmajors-Epauletten, der Kaiser mit der Königin Wilhelmina von Holland, der Erbgroßherzog von Baden und die übrigen Fürstlichkeiten. Die Trauung nahm weimarischer Oberhofprediger Dr. Spinner vor. Nach Gesang und Orgelspiel kehrte der Hochzeitszug ins Schloß zurück, wo Festtafel stattfand, bei der das Wohl der Neuvermählten ausgebracht wurde. Abends war die Stadt prachtig beleuchtet, vor dem Schlosse erging die Bevölkerung sich in Huldigungen. Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers besteht in einem kostbaren Porzellan-Service. Unter den Dekorierten des Tages befindet sich auch der Berliner Professor Kekule von Stradowitz, der Verfechter der Schaumburgischen Sache in dem Lippeschen Erbfolgestreit; er bekam den Hausorden von Reuß j. L. erster Klasse. Das neuvermählte Paar verließ nachts 2 Uhr Bückeburg. Bei dem Einzug in Weimar bilden Studenten, Vereine und Schulkinder Spalier. Am Jubiläumsplatz heißt der Oberbürgermeister den Landesherrn und die junge Landesmutter willkommen. Abends wird ein Fackelzug dargebracht und die Turner führen einen Reigen auf.

*

* **Weimar**, 1. Mai. Eine Sonderausgabe der Zeitung „Deutschland" veröffentlicht einen landesherrlichen Erlaß des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, wodurch aus Anlaß der Vermählung des Großherzogs Amnestie für alle diejenigen Personen gewährt würde, welche wegen politischer und anderer in dem Erlaß aufgezählten Verbrechen verurteilt worden sind.

Kaiser Wilhelm unter den Propheten?

Seit fünf Jahren wird an der Kathedrale von Metz an einem neuen Christusportal gebaut, das jetzt nahezu fertig ist. Das Ganze bildet eine Vereinigung von Spitzbogen, die durch 534 biblische Gestalten geschmückt sind. An den vorderen vier Strebepfeilern befinden sich überlebensgroße Gestalten von Propheten. Die an dem ersten Pfeiler rechts wird am meisten betrachtet und ist fortwährend von Menschen umlagert, denn sie trägt nach einer Mitteilung der „Berl. Volksztg." aus Metz die Gesichtszüge Kaiser Wilhelms II. Der Kopf ist durch ein Tuch bedeckt, das auf dem langen Mantel herabfällt. — Uns will scheinen, als ob die Phantasie der Beschauer hierbei eine Rolle spiele. Auf jeden Fall handelt es sich hier um eine rein zufällige Aehnlichkeit.

Eine schreckliche Vulkankatastrophe.

Von einer vulkanischen Katastrophe wird aus dem Norden Amerikas berichtet. In der kleinen bergbautreibenden Stadt Frank an der Grenze Kanadas und der Vereinigten Staaten fand am Mittwoch ein Erdstoß statt. Gleich darauf warf der die Stadt überragende Turtle- oder Schildkrötenberg Lava und Schlacken aus. Millionen Tonnen Gestein sollen herniedergefallen sein. Die Zugänge zu den Gruben wurden versperrt, auf 20 englische Meilen im Umkreise ist das Land verwüstet; der Fluß, dessen Bett gleichfalls mit Lava angefüllt ist, trat über seine Ufer. Einzelne Gebäude wurden 100 Fuß tief begraben. 63 Familien sind verschüttet worden und haben ihren Tod gefunden. Die Panik in dem Städtchen war gelegentlich des Ausbruches eine unbeschreibliche. Frauen und Kinder liefen, als die Lava sich zeigte, zu der Grube, um ihre Angehörigen von der Gefahr in Kenntnis zu setzen. Die Lava drang jedoch inzwischen in die Grube hinein, daß sich niemand mehr retten konnte. Die Zahl der Verunglückten, die anfangs auf 140 geschätzt wurde, ist bedeutend größer. Der Lavastrom ergoß sich bis auf eine Entfernung von 80 Kilometer vor dem Städtchen. Der Schienenstrang der Kanada-Pacificbahn ist mehrere Kilometer bis 25 Fuß hoch mit Lava bedeckt. Die Verbindung mit der Küste ist abgeschnitten. Der Ausbruch stellte sich als die Folge einer Dynamitexplosion in einer benachbarten Kohlengrube heraus; durch die Explosion wurde der Gipfel des Berges emporgehoben. Das Land ist in weitem Umkreise mit Verheerung bedroht. Die kanadische Regierung ist um Hülfe zur Räumung des Krähennestflusses gebeten worden. Menschen, Häuser und Felder sind durch die übertretenden Fluten in Gefahr. Die Stadt, die etwa 4000 Einwohner zählte, ist fast gänzlich zerstört.

*

In diesem Mai jährt es sich, daß die großen Vulkanausbrüche auf Martinique in Französisch-Westindien stattfanden, wobei die Hafenstadt St. Pierre verschüttet wurde und 30- bis 40 000 Menschenleben zu Grude gingen.

Keine Antwort — auch eine Antwort

überschreibt das Organ des Bundes der Landwirte einen Artikel, in dem die Nichtbeantwortung der Interpellation über die Kündigung der Handelsverträge seitens der Regierung einer sehr abfälligen Kritik unterzogen wird. Wenn der Reichskanzler, so heißt es da, sich darauf beschränkt hätte, zu sagen, daß es auch seine Absicht sei, die gegenwärtigen Handelsverträge, so bald wie möglich durch bessere zu ersetzen und daß er insbesondere entschlossen sei, keinesfalls die Interessen der Landwirtschaft zu vernachlässigen oder preiszugeben, so würde eine solche Erklärung ja nicht von allzu großer Bedeutung gewesen sein, aber sie würde doch die herrschende Mißstimmung wenigstens nicht vertieft haben. Die Nichtbeantwortung aber macht den Eindruck einer beabsichtigten Unfreundlichkeit. Die Wähler im Lande werden an das alte Sprichwort erinnert, daß keine Antwort auch eine Antwort sei. Taktisch ist das für die Landwirte durchaus nicht bedenklich, wohl aber bedauerlich im Interesse der verbündeten Regierungen und ihres Verhältnisses zu den Parteien und den Volkskreisen, auf die sie immer angewiesen sind und bleiben werden.

Die konservative „Kreuzzeitung" bemerkt zu derselben Frage: Durch den Verlauf der Interpellationsbesprechung ist die Absicht der Konservativen, die Zolltariffrage in der Wahlbewegung möglichst wenig in den Vordergrund zu schieben, verhindert worden. Es wird nun nicht angehen, diese wichtige Frage nebensächlich zu behandeln, sondern es wird vielmehr notwendig werden, in dieser Hinsicht im Lande volle Klarheit über die, wie es scheint, leider greifbarer werdenden Befürchtungen zu verbreiten.

Deutschland.

Der Kaiser hat am Donnerstag Spätabend von Bückeburg aus seine Reise nach Rom angetreten. In Hannover bestieg Marschall Graf Waldersee den Sonderzug. Auch der Reichskanzler schloß sich unterwegs an.

Die Kaiserin wohnte am Donnerstag vor ihrer Uebersiedelung nach dem Marmorpalais der Berliner Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins bei. Das Vermögen des Vereins betrug Ende 1902 440 343 Mark.

König Georg von Sachsen besucht heute den König Wilhelm von Württemberg in Stuttgart. Der Abschied von dem Prinzregenten Luitpold, der ihn zum Inhaber des 15. bayerischen Infanterie-Regiments ernannte, war nicht minder herzlich wie der Empfang. Dem Münchener Bürgermeister sprach der König bei der Annahme eines Ehrentrunks im Rathause seinen Dank an die Stadt aus.

Prinz Andreas von Griechenland begiebt sich nach einer Athener Zeitung binnen kurzem nach Deutschland, um in ein Kavallerieregiment einzutreten. Er ist der vierte Sohn des Königs.

In einem Handschreiben an den Präsidenten des deutschen Flottenvereins Fürsten Salm-Horstmar wünscht der Kaiser der treuen Arbeit des Vereins auch ferner segensreichen Erfolg. Mit besonderer Freude begrüßt der Monarch den patriotischen Verlauf der Münchener Hauptversammlung. Dank der Teilnahme des Prinzregenten Luitpold.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Roon fand am Donnerstag in der über dessen Ruhestätte erbauten Kapelle zu Krobnitz (Oberlausitz) eine Gedenkfeier statt, der die Nachkommen beiwohnten. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Rogge, der Schwager des Marschalls. Der Kaiser sandte einen prachtvollen Kranz. In Gumbinnen (Ostpreußen) feierte das Füsilierregiment Nr. 33 den Geburtstag seines ehemaligen Chefs durch „Wecken", Parade und Festmahl. Ein solches veranstalteten auch die Offiziere des Kriegsministeriums in Berlin.

Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz über die Aenderung des Reichstags-Wahlreglements, dessen genaue Kenntnis nicht nur den Wahlvorständen, sondern allen Wählern so empfohlen ist. genaue Kenntnis des Reglements wird dem Wahlakt in jeder Beziehung förderlich sein und namentlich Vorkommnisse verhindern, die schärfer zur Anfechtung von Wahlen führen könnten.

Die Freikonservative, oder, wie sie sich im Reichstage nennt, die Reichspartei hat nun gleichfalls ihren Wahlaufruf für die Reichstagswahlen veröffentlicht, nachdem ihr die Sozialdemokraten die Antisemiten und die freisinnige Vereinigung damit vorangegangen sind. Die Partei fordert Abschluß neuer Handelsverträge auf Grundlage des nach schweren Kämpfen zum Gesetz erhobenen Zolltarifs, dadurch werde es erst möglich sein, das Wohl der Arbeiter in der erwünschten Weise weiter zu fördern. Nur durch einen ausreichenden Schutz der nationalen Arbeit werde eine gesunde Entwickelung unserer Landwirtschaft und Industrie garantiert, wodurch der deutsche Arbeiter auf gute Arbeitsgelegenheit und auskömmlichen Lohn rechnen könne. Dem Mittelstande, namentlich dem Handwerk, müsse noch vermehrte Staatshülfe zu Teil werden. Das Ansehen und der Einfluß des Reiches sind durch ein starkes Heer und eine Achtung gebietende Flotte zu schützen. Ganz besonders aber komme es darauf an, daß die bürgerlichen Parteien geschlossen Front machen, gegen die Sozialdemokratie.

Sitzung des Herrenhauses. Das preußische Herrenhaus hat in seiner Donnerstagsitzung den vom Abgeordnetenhause wesentlich abgeänderten Gesetzentwurf über Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst in seiner ursprünglichen Fassung wieder hergestellt, also Annahme der Regierungsreferendare durch die Regierungspräsidenten. Es bleibt abzuwarten, ob das Abgeordnetenhaus in der nochmaligen Beratung am heutigen Freitag einlenken oder seine Beschlüsse aufrecht erhalten wird, wonach die Minister über die Referendare bestimmen sollen. Das Herrenhaus faßte seinen Beschluß mit 103 gegen 5 Stimmen; unter den Gegnern befanden sich die Oberbürgermeister von Berlin, Kiel und Hildesheim. Heute stehen auf der Tagesordnung die Eisenbahnverstaatlichungsvorlagen, der Nachtragsetat, die Nebenbahnvorlage und der Antrag, die Regierung möge für die alsbaldige Kündigung der Handelsverträge eintreten.

Ueber die 300 000 Mark-Prämie der preußischen Klassenlotterie sind Bedenken laut geworden. Nun wird erklärt: „Die Prämie wird unter allen Umständen ausgezahlt werden und es ist gänzlich ausgeschlossen, daß die Lotteriedirektion die Prämie für sich behält. Sollte der fast unmögliche Fall, daß alle 4468 Gewinne von 1000 Mark und darüber schon vor dem letzten Ziehungstage gezogen sind, dennoch einmal eintreten, so wird irgend ein Ausweg gefunden werden, zum Beispiel, daß die Prämien dem ersten in der letzten Nachmittagssitzung herauskommenden Gewinne verliehen wird."

Der preußische Eisenbahnminister hat die Direktionen beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß der Aushang der Fahrpläne überall in zweckmäßiger Weise erfolgt. Bravo, Herr Budde! Die jetzige Art des Aushängens läßt sehr, sehr zu wünschen übrig. Die Klagen wollten denn auch nicht verstummen.

Zur Verfolgung der deutschen Schadenersatzansprüche in Südafrika. Der „Reichsanzeiger" meldet: „Nachdem der Rechtsanwalt Sieveking (Hamburg) als bisheriger Sachwalter der kaiserlichen Regierung die Vorarbeiten für die Geltendmachung der von Deutschen anläßlich des südafrikanischen Krieges erhobenen Schadenersatzansprüche beendet hat, ist vom auswärtigen Amte der derzeitige Verweser des kaiserlichen Konsulats in Johannesburg, Vizekonsul Reimer, zum Kommissar für die weitere Vertretung der deutschen Reklamationen, soweit sie sich auf Transvaal und die Oranjeflußkolonie beziehen, bestellt worden. Die Interessenten haben daher zukünftig Anfragen und Eingaben unmittelbar an den kaiserlichen Vizekonsul Reimer in Prätoria unter der Adresse des kaiserlich deutschen Konsulats zu richten. Die auf die Kapkolonie und Natal bezüglichen deutschen Reklamationen werden wie bisher von dem kaiserlichen Generalkonsulat in Kapstadt vertreten."

Ausland.

Italien.

Der Besuch Kaiser Wilhelms beim Vatikan. Der deutsche Kaiser wird bekanntlich auch beim Papste einen Besuch machen und zwar von der preußischen Botschaft beim Vatikan aus in eigenen Wagen. Ueber das bei der Fahrt angeordnete Zeremoniell wird uns gemeldet: Der Besuch Kaiser Wilhelms beim Vatikan ist auf Sonntag, 8. Mai, festgesetzt. An diesem Tage wird der Kaiser voraussichtlich in der Botschaftskapelle dem Gottesdienst beiwohnen und von dort sich in die preußische Gesandtschaft beim Vatikan begeben, um beim Gesandten v. Rotenhan das Frühstück einzunehmen. Von dort aus fährt der Monarch nach dem Vatikan zum Besuche des Papstes und kehrt von dort wieder nach der Gesandtschaft zurück. Am Montag soll u. a. der Empfang des deutschen Künstlervereins und der deutschen Kolonie in der Botschaft stattfinden, während für Dienstag, 5. Mai, der Ausflug nach der Benediktiner-Abtei in Monte Cassino vorgesehen ist. An demselben Tage findet abends der feierliche Empfang auf dem Kapitol durch die Stadt Rom statt. Die Abreise des Kaisers von Rom ist nach den bisherigen Bestimmungen auf den 6. Mai festgesetzt.

Der Besuch König Eduards in Rom. Sämtliche liberalen römischen Blätter besprechen hochbefriedigt die vorgestrigen Trinksprüche im Quirinal, während der friedliche Grundton die aus König Eduards Rede gezogenen Schlüsse hinfällig mache. Die „Tribuna" schreibt: Am Vorabend des Besuchs bei Papst Leo konnte König Eduard nicht liebenswürdiger und beredter Italien und Europa verkünden, wie er und England gesonnen sind. „L'Italia" sagt: Es sei jetzt außer Zweifel, daß der König von England niemals einen Papst besuchen konnte, der weltlicher Herrscher wäre. Er habe dem Papst die Höflichkeit erwiesen, genau wie der Kaiser von Rußland es tun würde und hat durch die äußere Form des Besuchs aufs deutlichste gezeigt, wie er zum Hause Savoyen und zur italienischen Nation stehe.

Ueber den gestrigen Besuch des Königs von England beim Papste wird noch gemeldet: Es fiel allgemein auf, wie wenig ostentativ König Eduard seinen Besuch machte. Die Diener trugen nur schwarze Livre, vermutlich war für ihn die Rücksicht der englischen Protestanten maßgebend; auch die Rückfahrt direkt nach dem Quirinal wurde allgemein bemerkt. Ueber die Unterredung verlautet, daß der Papst dem König für die große Toleranz gegenüber den Katholiken dankte. Der Papst sprach auch von seiner Reise nach England im Jahre 1848, wo er der Königin Viktoria vorgestellt wurde. Dem Kardinal Rampolla machte der König keinen Besuch, um ihm den schwierigen Gegenbesuch zu ersparen. Gestern abend überbrachte der päpstliche Geheimkämmerer Mazzolini dem englischen Botschafter für König Eduard eine Photographie des Papstes mit dessen eigenhändiger Unterschrift.

Frankreich.

Präsident Loubet ist von seiner Afrika-Reise wieder in Frankreich eingetroffen.

Der Haushalts-Etat. Im gestrigen Ministerrate legte der Finanzminister den Haushaltsplan für 1904 vor und bestand auf Herabsetzung der Ausgaben. Der Ministerpräsident teilte hierauf die eingegangenen Nachrichten über die anläßlich der Ausweisungen der Kongregationen vorgekommen sind mit und erklärte, daß die Untersuchung eingeleitet werde über die näheren Umstände des Falles, wobei ein Journalist schwer verletzt wurde.

Zum kirchlichen Zwist. Die von den Zeitungen gebrachte Meldung, daß ein Rittmeister und ein Leutnant, welche die zur Ausweisung der Karthäuser befehligten Truppen befehligten, ihre Dienstentlassung nachsuchten, ist unrichtig.

Bei König Eduards Einzuge in Paris wird die Ordnung von mehr als 2000 Polizeiagenten und 3000 Munizipalgardisten aufrecht erhalten. Auf dem Longchamps sollten, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, am Sonnabend vor dem Könige auch zwei Pferde rennen, denen ihr burenfreundlicher Eigentümer die Namen „Krüger" und „Bur" gegeben hatte. Der betr. Rennstallbesitzer bekam Bedenken und zog diese beiden Pferde vom Rennprogramm zurück. Auf der englischen Botschaft in Paris wurde gestern bereits zur Probe die große Königsstandarte aufgezogen, die in Paris seit dem Besuche der Königin Viktoria am Hofe Napoleons nicht geweht hat. Als die Straßenmenge die große Purpurstandarte aufsteigen sah, brach sie in stürmische Hochrufe aus.

Türkei

Von den macedonischen Wirren. Die Attentate in Macedonien mehren sich und bilden ein Zeugnis dafür, daß die Lage sich mehr und mehr zuspitzt. Nach Meldungen aus Konstantinopel sind in Saloniki mehrere bulagrische Dynamitattentate verübt worden. Auch soll es zu bewaffneten Angriffen gekommen und die Filiale der Ottomanbank verbrannt sein. Zahlreiche Personen sollen dabei getötet oder verwundet worden sein. Man glaubt hier, daß die Anstiftung dieser Vorfälle darauf berechnet ist, türkische Massacres hervorzurufen. Aus Uesküb und Saloniki wird der neuen freien Presse gemeldet: Im Bezirk Nevrokop seien die Insurgenten von den Türken eingeschlossen worden. Nach 3stündigem Kampf seien 29 Insurgenten gefallen und 17 gefangen genommen worden.



3344

Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder,**

1 Jahr Graantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen. Pneumatikmäntel Mk. 5,50, mit Garantie. Mk. 6,—, 6,50, Schläuche mit Garantie Mk. 3,50 und 4,—

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg. 110.

Im Ausverkauf:

Gardinen, Rouleaux, Teppiche

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein, Witten.

5474

So lange Vorrat reicht!

Eine Partie

schöner **Kinderkleider**

in allen Grössen.

Zum Aussuchen

Serie I	75	Pfg.
Serie II	1,25	Mk.
Serie III	2,75	Mk.

Ausverkauf

Georg Blank.

Zum Umzug!

Empfehle sämtliche **Möbel, Divans** in Plüsch
große Auswahl,
kompl. Betten, Teppiche, Gardinen, Kinder- und Sportwagen

Für Brautleute

bürgerlich schön eingerichtet:

Küche und Schlafzimmer kompl., von Mk. 280 an
Salon und Wohnzimmer „ „ „ 470 an
— in bekannt nur guter Ware. —
3 Jahre Garantie.

Tischlerei und Handlung

Carl Maiss, Tischlermeister,
Crone bei **Witten.**

5625)



Blitz-Blank

5326) werden im Moment alle **Metallsachen**, die mit der neuen Flüssigkeit

„Sidol“

geputzt werden. Sparsam, sauber und mühelos im Gebrauch. **Garantiert unschädlich für alle Metalle.**
Flaschen à 15, 30 und 50 Pfg. überall zu haben.

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

Feinsten Mainzer Spargel,
pro Pfund 70 Pfg.,
fr. junge Möhrchen,
„ „ Erbsen,
pro Pfund 40 Pfg.,
neue Kartoffeln,
fr. Schlangengurken,
„ **Radieschen,**
„ **Blumenkohl,**
sowie sämtliche
Gemüse- und Frucht-Conserven
empfehlen (5642
Carl & Herm. Hochkeppel.

Speisekartoffeln,
Magnum bonum,
à Sack 150 Pfd. 5 Mk.,
zu haben. (5651
Johannisstraße 26.

Völlner's Hühneraugen-Platten

entfernen innerhalb weniger Tage jedes **Hühnerauge, Hornhaut, Warzen** etc. **Unbedingter Erfolg! Original-Briefe 50 und 30 Pf.** bei Carl Höper, Friseur, Johannisstraße 9, Wilh. **Fröhling,** früh. Fritz Höper, **Werner Kimm,** Friseur.

Für Bäcker!
Buchen gerriss. Scheitholz
giebt waggon- und raummeterweise franko Haus ab
Kohlenhandl. Schulte,
Wiesenstraße.
Holz stets zur Ansicht auf Lager. 5285



Schaarschmidts Geschichte der Düsseldorfer Kunst,

Prämie des Rheinisch-Westfälischen Kunstvereins wird **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. mit Preisangabe werden erbeten u. K. G. 2684 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Neue Fabrikation.

Keine besonderen Räume, Maschinen oder Fachkenntnisse erforderlich. Konkurrenzlos, hochlohnend, riesiger Umsatz, Massen-Verbrauchsartikel ersten Ranges. Diese Fabrikation ist schon mit ganz geringen Mitteln sofort durchführbar. **Katalog gratis** durch **Falinicht's Laboratorium G. m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg.** (4544

Butter

dreimal wöchentlich frisch!

Durch besonders günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, hochfeine

Bauernbutter (Fakt.)

zu **98** Pfg. pro Pfund

zu verkaufen.

Molkerei-Süßrahmbutter Pfd. nur . . 105 Pfg.
„ „ in ½ Pfd.-Stücken 110—115 Pfg.

Eier! Eier! Eier!

zum Rohtrinken und Sieden,

Dutzend nur **50** Pfg.
kleinere Trinkeier à Dtzd. nur . . . **45** Pfg.

Käse:

Feinster Alpen-Limburger	à Pfd. nur	.	30 Pfg.
„ Schweizerkäse	„ „ „	.	85 „
Alter Gouda (Maiware 1902)	„ „ „	.	80 „
Holländer	„ „ „	.	60 „
Vollfetter Edamer	„ „ „	.	70 „
Fetter Edamer	„ „ „	.	60 „
4 Stück Harzer nur		.	10 „

Erstklassige

Fleisch-Waren

von nur anerkannt größten Fabriken:

Feinste Hollsteiner Blockwurst	Pfd. nur	.	100 Pfg.
Hochfeine Cervelatwurst	„ „	.	120 „
Braunschweiger Leberwurst	„ „	.	80 „
„ Rotwurst	„ „	.	70 „
„ Mettwurst	„ „	.	100 „
Prima Land-Rotwurst	„ „	.	50 „
„ „ Leberwurst	„ „	.	60 „
„ Koch-Mettwurst	„ „	.	75 „
Hessischen Preßkopf	„ „	.	85 „
Echte Frankfurter Würstchen	Paar	.	25 „
Prima prima Lachsschinken	Pfd. nur	.	110 „

Spezialität: Spezialität:

Westfälische Schinkenstücke	Pfd. nur	.	90 Pfg.
Fetter Speck	„ „	.	68 „
Mager Speck	„ „	.	75 „
Reines Schweineschmalz	„ „	.	58 „

Nur

Ruhrstr. 16a.

Telephon 280.

Ruhrstr. 16a. Ruhrstr. 16a. Ruhrstr. 16a. Ruhrstr. 16a. Ruhrstr. 16a. Ruhrstr. 16a. Ruhrstr. 16a.

Einen ersten (5530
Bäcker-Gesellen
und einen **Lehrling** sucht per sofort
W. Kienecker.

Für Sonntags nachmittags 5563
Klavierspieler gesucht.
Restaur. Schultheis.
Annen-Ardey, Provinzialstr. 28

Weidevieh
kann noch aufgetrieben werden.
Haus Mallinkrodt,
5589 bei Wetter, Ruhr.

Wichtig für Eltern.

Für Knaben

empfehlen

gestrickte Knaben-Anzüge

der Trikot-Kleiderfabrik Stuttgart.



Unübertroffen
bestes und vollkommenstes Fabrikat
der Gegenwart.

Zur gefl. Beachtung!

Man lasse sich durch vielseitige Reklame auf andere Fabrikate ähnlicher Art nicht irre führen und verlange bei Bedarf unsere Spezialität zum prüfenden Vergleich.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Nur Allein-Verkauf
bei

Gebr. Hömberg,

Witten, Telephon 431.
Spezialgeschäft
für Strumpfwaren und Trikotagen.

Chic garnierte Damenhüte.

Moderner **Rundhut,** hell und dunkel, mit reicher Seidengarnitur und Blumen, chic gesteckt, in diversen Farben vorrätig	1.95 Mk.	**Kapotten-Hüte** in schönster Ausführung, jede Preisl. von bis zu den elegantesten.	88 Pfg. an
Kleidsamer **Rundhut,** hell und dunkel, mit reicher Chiffon- und Blumengarnitur	2.75 Mk.	**Damen-Hut.** mit Straußfedern-Garnitur, Seide oder Band, Blumenausputz, hochchic	5.90 Mk.
Modernste **Frauenform** mit Chiffon und Seidengarnitur, Blumen- oder Federausputz	3.65 Mk.	Hocheleg. **Damen-Hut,** aparte Garnitur und eleganteste Ausführung	6.90 Mk.
Toque-Form, sehr kleidsam, aus Strohborden und Blumengarnitur, geschmackvoll	4.85 Mk.	**Kinder-Hüte** in kleidsamen Formen-Garnituren von steigend bis zu den elegantesten.	38 Pfg. an,

Gratis erhält jeder Kunde, trotz der billigen Preise beim Einkauf eines Hutes von 3 Mark aufwärts einen

Klapphutcarton.

Gratis garnieren wir **jeden Hut,** zu dem die Zuthaten bei uns gekauft werden.

Warenhaus

Lipsky & Co. Nachf., Witten.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich **Mittwoch, den 29. d. M.,** in meinem neuerbauten Hause an der **Crengeldanz- u. Kirchhofstr.-Ecke** eine



Rind- u. Schweine-Metzgerei



eröffnet habe. — Durch langjährige Tätigkeit in den besseren Metzgereien habe ich mir eine gründliche Kenntnis meiner Branche erworben, und da ich mein **Verkaufslokal,** sowie die **Wurstküche auf das modernste eingerichtet** habe, kann ich gewissenhafte, prompte Bedienung sowohl bei den einfachsten wie auch den allerfeinsten Aufträgen zusichern.

Die geehrte Wittener Bürgerschaft um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittend zeichnet 5507

Hochachtungsvoll

Gust. Kesten.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, dass der Verkauf bis zur Wiederherstellung des Ladenlokals in einem Nebenraume (Eingang rechtsliegende Hausthüre) stattfindet. 5558

M. Heins, Crengeldanz,
Unterkrone 48.
Kolonial-, Fettwaren, Landesprodukte, Sämereien.

Witten, Ruhrstrasse 19. **Rosenberg's Schuhwarenhaus.** Witten, Ruhrstrasse 19.

Für Herren
empfehlen wir unseren rühmlichst bekannten
Idealstiefel
aus Kalbleder, Spiegel, Boxkalw 2c.,
als
Schnür-, Knopf-, Zug- oder Schnallenstiefel
in spitzer, runder oder eckiger Form.

8.50 Mk.

Für Damen
empfehlen wir in Bezug auf Eleganz und Solidität unseren
Idealstiefel
aus Boxkalw, Chevreaux, Kalbleder 2c.
als
Knopf- oder Schnürstiefel
in verschiedenen Formen.

5613

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- u. Gerberstr.-Ecke. Telephon 498.

empfiehlt: 5612

Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen,

Polsterwaren,

Gute einzelne Möbel,

Teppiche, Gardinen, Läufer,

Komplette Betten, Bettfedern u. Daunen,

Lieferung ganzer Aussteuern.

Einrahmungen

von
Bildern,
Photographien,
Diplomen,
Brautkränzen,
Reservebildern,
Kreidezeichnungen,
Oelgemälden etc.
werden **sauber und billig** angefertigt
von
Albert Hatt, Wiesenstraße 28.
Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmungen.
Großes Lager in modernsten God-, Politur- u. Alhambra-Leisten. 3367

Ziehung 19. Mai
Stettiner Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M, Porto u. Liste 20 ₰
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen
Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamtwerthe v. M
135000
davon 110 Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen: M
112000
4000 Silbergewinne mit M
21200
und 10 elegante Fahrräder 1800 M
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Müllerbank)
Loose in Witten bei C. L. Krüger, Bahnhofstr. 30. L. Pfannschilling Bahnhf.- und Breddestr.-Ecke Wilh. Eckhardt, Bahnhofstr. 67 und 61 B. Koetzold & Co., Buchhandlung, Louis Dreyer, Adler-Droguerie, Wittener Zeitung.

Soeben erscheint ein
Einzigartig illustriertes Tierwerk:

Die Tiere der Erde.

Eine volkstümliche Übersicht über die Naturgeschichte der Tiere
50 Lieferungen à 60 Pfennig. von Prof. Dr. W. Marshall.
Mit mehr als 1000 Abbildungen, Momentaufnahmen nach dem Leben.
Prospekt über das Werk ist kostenfrei, die reich illustrierte erste Lieferung zur Ansicht zu erhalten von

C. L. Krüger,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Witten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 1. Mai d. Js. ab im Hause des Herrn Tischlermeisters **Grimm,**

Wiesenstrasse 35,
eine



Filiale in Rind- und Schweine-Metzgerei



eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, eine geehrte Kundschaft durch Verabreichung nur guter **Wurst- und Fleischwaren** in jeder Weise zufrieden zu stellen. 5041

Um geneigten Zuspruch bittet

H. Horsthemke sen.



Hypotheken u. Baugelder
zu den günstigsten Bedingungen sofort zu haben. Hohe Beleihung. Off. sub K. G. 5141 bef. die Gschft. des W. T. Rückporto erbeten

Marktpreise.

Witten, 30. April 1903.

Weizen	100 Kilogr.	16,00
Roggen	dto.	14,00
Gerste	dto.	12,50
Hafer	dto.	15,00
Kartoffeln	dto.	7,00
Butter	½ Kilogr.	1,10

Zweites Blatt.
Nr. 118. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 1. Mai 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Die St. Johanner Polizeiaffäre.

St. Johann, 29. April.

Ein Straßenkrawall, wie ihn unsere Stadt noch nicht gesehen hat, spielte sich in der verflossenen Nacht hier ab. Veranlassung dazu gab die Schließung des Café Continental. Als die Polizei abends um 6 Uhr in dem Lokal erschien, um es zu schließen, war es gepfropft voll von Gästen. Der Wirt und seine 15jährige Tochter wurden als letzte ebenfalls aus dem Lokal verwiesen. Ersterer, der seit Wochen in fieberhafter Aufregung lebt, verlor dadurch zu seinem Schaden die mühsam behauptete Selbstbeherrschung und suchte Vergessenheit im Trinken. Das Publikum, das entschieden Partei für den Wirt nahm, heftete sich an seine Fersen und folgte ihm durch verschiedene Lokale unter beständigen Hochrufen bis nach Saarbrücken. Von dort fuhr Bruch auf den wohlmeinenden Rat von Freunden in einer Droschke nach Hause, wurde aber von einer johlenden Menge begleitet. Vor seinem Lokale in der Bahnhofstraße angekommen, promenierte B. dort mit seiner Tochter auf und ab, als er plötzlich von Schutzleuten umringt, gefesselt und fortgeschleppt wurde. Die Tochter, welche ihren Vater nicht verlassen wollte, wurde von dem Polizeiwachtmeister zur Seite geschleudert und brach ohnmächtig zusammen. Der Transport des B. zur Wache rief eine ungeheure Erregung hervor. Eine unabsehbare Menge folgte unter Pfeifen und Johlen, man sah blanke Klingen durch die Luft sausen, und ein wildes Hin und Her wogte die Bahnhofstraße auf und ab. Zum Glück sind ernstere Zusammenstöße nicht vorgekommen; nur ein halbwüchsiger Junge soll bei dem dreimaligen Blankziehen der erheblich verstärkten Polizei verletzt worden sein. In welch' rigoroser Weise übrigens vorgegangen wurde, erhellt daraus, daß ein Mann, der vor einem Laden auf seine Frau wartete und der Aufforderung zum Weitergehen nicht sofort Folge leistete, ohne Weiteres gefesselt wurde. Bis Mitternacht setzten sich die Demonstrationen gegen die Polizei fort. Gegen den Wirt, der heute früh nach Saarbrücken transportiert wurde, soll Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden. Kann man ihn auch von aller Schuld nicht freisprechen, so trägt doch die Hauptverantwortung für die vorgekommenen Skandalszenen die Polizei selbst, durch die wenig glückliche Art ihres Vorgehens. Der Polizeiwachtmeister Märdion, dem die Hauptschuld an den Vorgängen zugeschrieben wird, wäre beinahe übrigens gelyncht worden. Er wurde von der empörten Menge umringt, zu Boden geworfen und mißhandelt.

St. Johann, 29. April. Neugierige Mengen belagern die Bahnhofstraße, doch ist alles ruhig, weil kein Polizeiaufgebot erfolgt ist.

St. Johann, 30. April, 1.35 V. Um 10 Uhr erschien die Polizei. Die Demonstrationen hatten einen ernsten Charakter angenommen. Der Janhagel aus drei Städten war zusammengeströmt. Die Polizeimannschaften zogen wieder wiederholt blank. Viele wurden verwundet und inhaftiert. Soeben nach 1 Uhr, herrscht in der Bahnhofstraße noch große Erregung.

Eine Mörderfamilie.

Nnd. Nachdr. verb. S. u. H. Elbing, 28. April.

Ein sensationelles Nachspiel zu dem Ende vorigen Jahres vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelten Konradswalder Mordprozeß beschäftigte am Sonnabend die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Im Stuhmer Kreise, der die polnische Sprachinsel Westpreußens umfaßt, wohnten bis Mitte vorigen Jahres in der Nähe der deutschen Ordensfeste Marienburg, und zwar in den Ortschaften Braunswalde und Konradswalde, zwei Familien (polnischer Nationalität) Kaminski, von denen namentlich die in Konradswalde residierende „jüngere Linie" der Schrecken der dortigen Gegend war. Ihr Oberhaupt, der Besitzer Michael Kaminski, ist inzwischen im Zuchthause zu Graudenz hingerichtet worden. In demselben Zuchthause verbüßen jetzt der jüngere Bruder des Hingerichteten, der Besitzer Johann Kaminski, und der Knecht Anton Wiechowski des erstgenannten, die ihnen wegen Beihilfe zum Morde zuerkannte Zuchthausstrafe von 15, beziehungsweise 11 Jahren. Alle drei Genannten waren beschuldigt, am 6. Februar v. J. die Ehefrau Justine Reimer in Konradswalde ermordet zu haben. Die Tat gelangte in der Weise zur Ausführung, daß, während Michael Kaminski in der Kneipe saß und sich auf diese Weise ein Alibi zu beschaffen suchte, sein Bruder und sein Knecht die Frau, welche mitten in der beleuchteten Wohnstube stand, von der Dorfstraße aus durch das Fenster mit einer alten Jagdflinte erschossen. Den Anlaß zu der Tat gab einzig und allein der Umstand, daß Michael Kaminski der Ermordeten einmal aus Schabernack ein paar Kühe vergiftet hatte und nun die Rache der Frau fürchtete.

Der Anstifter sollte der hingerichtete Michael Kaminski gewesen sein. Diese Lesart erwies sich jedoch in der jetzigen Verhandlung, in welcher der Vater der beiden Mörder und zugleich das Haupt der „älteren" Linie, der 67jährige Altsitzer Michael Kaminski, unter der Anklage der Verleitung zum Morde und ein entfernter Verwandter der beiden Familien, der Arbeiter Franz Kaminski aus Marienburg, wegen Unterlassung einer Anzeige dieses Verbrechens auf der Anklagebank saßen, als nicht ganz zutreffend. Denn nach den Angaben des Angeklagten Franz Kaminski war der mitangeklagte Vater Kaminski die Seele des ganzen Mordplans und zwar sollte ursprünglich er, Franz Kaminski, denselben zur Ausführung bringen. Als Franz K. Bedenken gegen den geplanten Mord der Frau Reimer äußerte und den Vorschlag machte, das Haus des Weichenstellers Reimer in Brand zu stecken, machte der Alte Einwendungen, indem er sagte: „Die Brandstiftung wollen wir nicht ausführen, weil sonst die Kühe umkommen können. Für den Prozeß ist es auch gleichgültig. Das Weib muß aus der Welt. Inzwischen hatte der junge (hingerichtete) Michael Kaminski aus einem Nebenzimmer einen Revolver nebst Patronen geholt und übergab Franz K. die Schußwaffe, nachdem er ihn in ihren Gebrauch eingeweiht hatte. „Der Mann der Reimer," so erklärte der Alte, „geht morgens bald nach 4 Uhr längs der Eisenbahnstrecke. Sie müssen sich morgen früh, wenn der Weichensteller Reimer die Strecke abläuft, auf dem Reimerschen Gehöft einfinden und der Frau ein paar Schüsse in den Kopf geben. Mein Sohn Michael wird nach Danzig fahren, wogegen Johann und ich uns in Braunswalde Zeugen besorgen werden, daß wir zur Zeit des Mordes nicht am Tatorte gewesen sind."

Der junge Michael Kaminski (der Hingerichtete) zog nunmehr das Portemonnaie und gab Franz K. 6 Mk. Vorschuß, den er auf Ersuchen seines Vaters auf 10 Mark erhöhte. Mit den Worten: „Na, morgen oder spätestens Dienstag wird das Werk vollbracht!" ging K. von dannen. Unterwegs kamen ihm jedoch Bedenken und so reiste er schließlich nach Marienburg zurück, wo er die Mordwaffe und die Patronen in die Nogat warf. Als er am Mittwoch seinen Auftrag noch nicht ausgeführt hatte, kam der alte Michael Kaminski nach Marienburg. Franz K. entschuldigte sich mit der Angabe, daß ihm die Mordwaffe, die er in der Erde vergraben hatte, entwendet worden sei. „Du kannst trotzdem kommen," erklärte der Alte, „ich werde Dir schon eine Schußwaffe besorgen." Franz K. lehnte jedoch ab, den Mord oder die Brandstiftung auszuführen. Der Alte mußte nun unverrichteter Dinge nach Hause zurückkehren. Ohne mit seinem Vater Rücksprache genommen zu haben, führte dann der jetzt im Zuchthause sitzende Johann Kaminski am nächsten Tage die Mordtat aus. Franz Kaminski erhielt erst später durch die Zeitungen von dem Morde Kenntnis. Er habe deshalb erst nach der am 30. März d. Js. erfolgten Zustellung der Klage ein Geständnis abgelegt, weil er gefürchtet habe, von der Familie Kaminski als der Mörder hingestellt zu werden. Dem alten Kaminski habe er auch versichert, daß er ihm die 10 Mark zurückgeben werde, sobald es sein Verdienst gestattete. In abfälligem Tone habe ihm der Alte darauf erklärt: „Also so sind Sie gesonnen." Nachdem habe er den alten Kaminski nicht mehr gesprochen. Die Vernehmung des alten Michael Kaminski bestätigte die Angabe des Angeklagten, worauf Franz Kaminski freigesprochen, der alte Kaminski jedoch wegen Verleitung zum Morde zu dem höchsten zulässigen Strafmaß von fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde mit der Begründung, daß er die Seele des ganzen Mordplans gewesen sei, und es ihm ein leichtes gewesen wäre, seine Söhne von dem Verbrechen abzuhalten.

Damit ist aber die Strafliste der Mörderfamilie noch nicht erschöpft, denn neuerdings ist auch gegen die Schwester des hingerichteten Michael Kaminski, die gegenwärtig mit ihrem Mann in Scheidung liegende Schneiderin Pauline Dobrowski, geborene Kaminski, aus Danzig eine Anklage wegen Beihilfe zu dem vorerwähnten Morde erhoben worden, und ferner schwebt gegen die Frau des Hingerichteten, sowie gegen seine jetzt im 17. Lebensjahre stehende, wegen wissentlich falscher Anschuldigung vorbestrafte, uneheliche Tochter Anna Czivion eine Untersuchung wegen Kindesmordes. Schließlich ist dann noch gegen eine weitere Schwester des Hingerichteten eine Untersuchung wegen Mordes, und zwar ebenfalls wegen Kindesmordes, eingeleitet. Das angeblich ermordete Kind der genannten Anna Czivion war außerdem die Frucht eines verbotenen Verhältnisses des damals 13jährigen Mädchens mit ihrem Stiefvater, der deswegen kurz vor seiner Hinrichtung zu eineinhalbjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Das Verdienst, diese „seine Familie" endlich unschädlich gemacht zu haben, gebührt dem hiesigen Staatsanwalt Dr. Päsler, der zu diesem Zwecke fast 2 Jahre unermüdlich tätig gewesen ist.

Kaufen Sie keinen Fahrplan,
ehe Sie den Sommerfahrplan, herausgegeben vom
Wittener Tageblatt,
eingesehen haben. Unsere Ausgabe ist unstreitig die
reichhaltigste und billigste.
10 Pfg.
Heute und folgende Tage wird der Fahrplan in unserer Geschäftsstelle ausgegeben.

Witten und Umgegend.

Witten, 1. Mai.

* — Wir kommen nun aus dem in diesem Jahre absonderlich verdrießlich gewesenen April in den sonnigen, wonnigen Mai-Monat. Natürlich, weil die Wetterpropheten über die vergangenen Wochen nicht zutreffend vorausgesagt hatten, versuchen sie uns jetzt, noch den Mai zu verärgern. Schöne Dinge werden für sein Regiment angekündigt, die garnicht zu seinem berühmten Renommee passen. Das bekannte Lied schwärmt davon, daß nur einmal im Jahre der Mai blüht, wie einmal im Leben die Liebe — das Letztere paßt auf unsere wetterwendische moderne Zeit nur noch sehr mittelmäßig — aber es kam schon oft genug vor, daß im Mai zur Zeit der kalten Tage mehr für Grog geschwärmt wurde, als für Maibowle. An guten Gaben läßt es ja ein normaler Mai nicht fehlen. Ein Glas Waldmeisterbowle ist heute, wo die Chemie mehr kann wie die Natur, für niemand etwas unerschwingliches, ein Gericht Spargel, im Mai frisch gestochen, mit einer gebratenen jungen Taube aufgetragen, wird freilich für einen köpfereichen bürgerlichen Mittagstisch schon etwas teurer. Die Zeiten sind eben nicht mehr so, wie dazumal, wo die strenge Mutter ihren Jungen kategorisch mit den Worten: „Warte Du man, bei den Soldaten werden sie Dir's Spargelessen schon lernen!" zum Zugreifen aufforderte. Eine minder angenehme Zugabe des Mai sind die Maikäfer, die in diesem Jahre nach all' der gehabten Feuchtigkeit sich wohl kaum sehr mausig machen werden, ein Glück für sie und für den Maikäfersport unserer Jungen. Die Blocksbergfahrt der Hexen in der Nacht zum ersten Mai soll ja wieder einmal in Persona dargestellt werden; warum auch nicht einmal der lustige Scherz, die Hauptsache bleibt ja, für Stimmung in der ersten Mainacht zu sorgen! Aber das Schönste, was uns der Mai 1903 bescheeren wird, bleibt doch das Pfingstfest. Das liebliche Fest wird, nachdem Ostern doch im Allgemeinen recht wenig gehalten, was es versprochen, nachdem die frohe Periode des Grünwerdens eine wochenlange Unterbrechung erlitt, uns Flur und Feld und Wald und Garten in vollem Grün und in reichster Blüte zeigen, und Tausende werden mit Sang und Klang ins Freie ziehen. Maienfreude und Maienlust, welche das Herz freier schlagen, den Sinn froh und frisch werden lassen, die sind das Höchste, das Schönste. Maienfrühling in der Natur, Maienfrühling im Leben! Wohl dem, der davon wirklich in freudiger Erinnerung einst erzählen kann.

E — Die diesjährige **Hauptversammlung des Bildungsvereins** fand am Mittwoch im kleinen Borgmann'schen Saale statt. In seinem Geschäftsbericht teilte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Stölting, mit, daß das abgelaufene 36. Vereinsjahr nach jeder Seite erfreulich gewesen sei. Der Verein zählt 1 Ehrenmitglied und 908 ordentliche Mitglieder. Im Laufe des Winters wurden teils von auswärtigen Rednern, teils von Mitgliedern, die in anerkennenswerter Weise ihre Kräfte dem Verein zur Verfügung stellten, 8 Vorträge über die verschiedensten Gegenstände gehalten, sowie von der Truppe des Herrn Herrmann 8 Theatervorstellungen gegeben. Alle Veranstaltungen waren gut besucht, an einigen Abenden vermochte der Saal sogar die Teilnehmer kaum zu fassen. Günstige Kassenverhältnisse machten erhebliche Aufwendungen für die Bücherei möglich, die zu einer Mustereinrichtung auszubauen der Vorstand bestrebt ist. Nicht nur wurde der im Herbst ausgegebene Nachtrag zum Bücherverzeichnis von 2973 auf 3245 Nummern erweitert, es konnte ein noch größerer Zuwachs von Werken zur Einreihung fertiggestellt werden, so daß der Bestand voraussichtlich bald die Zahl von 4000 Bänden erreichen wird. Benutzt wurden die Bücher an 53 Wechselabenden 11360mal. Der Kassenbericht wies einen Ueberschuß von 340,46 Mk. auf, er balancierte in Einnahme und Ausgabe mit 4893,87 Mk. In der nun folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurde, da Herr Hirsch erklärte, eine Wiederwahl nicht wieder annehmen zu können und Herr Irle verzogen ist, Herr Flanz zum 1. Schriftführer und Herr Hugo Töllner zum 2. Bücherwart gewählt. Die übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Akklamation wiedergewählt.

A — **Seinem Leben ein Ende gemacht** hat gestern Vormittag der Kesselwärter R. von der Ardeystraße. Während seine Ehefrau einen Ausgang machte, erhing er sich an einem Türhaken. Eine unheilbare Krankheit soll den Mann zu diesem Schritt getrieben haben.

R — **Verhaftet** wurde gestern ein Bergmann aus Bommern auf der Zeche „Franziska Tiefbau" wegen Urkundenfälschung.

m. — **Festgenommen** wurde gestern Abend der Erdarbeiter C., welcher aus der Eisenbahnwerkstätte 60 Pfund Metalle entwendete. Er wurde von einem Nachtwachmann bei Ausführung des Diebstahls erwischt.

R — Einem etwa 8 Jahre alten Mädchen wurde in der Johannisstraße ein Geldbetrag von etwas über 10 Pfennige von einem 10 Jahre alten Mädchen aus der Hand gerissen. Die kleine Diebin ist aber erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

F — Entwendet wurden aus einem Kasten, welcher verschlossen hinter einem Hause der Ardenstraße stand, vier Kaninchen. Der Täter ist unbekannt.

* **Annen,** 30. April. Der Maurer Karl Schenk **stürzte** gestern Vormittag vom zweiten Stockwerk des B.'schen Neubaues in der Königsstraße ab und trug schwere Verletzungen davon. Das linke Auge wird verloren gehen.

Auf dem Schnee, 30. April. Der Fuhrmann Ellebracht holte heute Nachmittag für den landwirtschaftlichen Einkaufs-Verein vom Dortmunder Hafen eine Fuhre mit Kleie und Mehl. Nachdem er fast den ganzen Weg zurückgelegt hatte, wurde das Pferd auf der Kohlenchaussee scheu und ging durch. Hierbei schlug die Karre auf und traf der Baum den Ellebracht so unglücklich an den Kopf, daß der **Tod sofort eintrat.** Ellebracht hinterläßt eine zahlreiche Familie, worunter noch zwei schulpflichtige Kinder sind.

z **Stockum,** 30. April. Auf der Zeche „Borussia" stürzte der Hauer H. Biller aus einem 15 Meter hohen Pfeilerbau bis zur Sohlenstrecke und wurde hierdurch im Rückgrat und Brust schwer verletzt. — Die Bautätigkeit ist in diesem Sommer hierselbst keine besonders rege. Außer einem größeren Geschäftshause lassen nur die Lehrer Z. und O. an der Annenerstraße je ein Wohnhaus errichten. Ein größerer Schulerweiterungsbau wird demnächst noch hinzukommen.

Langendreer, 28. April. Der Oberkellner Herr August Peters, welcher auf dem hiesigen Bahnhof Süd vier Jahr tätig war, hat die Wirtschaft des Herrn Schröer in Haspe für 56000 Mark käuflich erworben.

* **Iserlohn,** 28. April. **Die Schleifer** hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, in den der Fabrikantenvereinigung nicht angehörenden Betrieben die Arbeit einzustellen. Die Ursache dieses Beschlusses war eine angeblich von aussperrenden Fabrikanten getane Aeußerung, aus der zu entnehmen war, daß in einigen dem Verein nicht angehörigen Schleifereien „Streikarbeit" gemacht würde. Eine große Anzahl Contrebandschleifer erklärten, sofort dem Beschlusse nachkommen zu wollen, sodaß weitere Betriebe, die bisher neutral waren, mit in den unseligen Zwist hineingezogen werden. Die Folge dieses Beschlusses ist, daß auch die Dreher, Feiler, Polierer und Vernickler, die auf die Schleifer bei der Arbeit angewiesen sind, nicht weiter arbeiten können. Die Zahl der ausständigen und ausgesperrten Arbeiter dürfte dadurch in den nächsten Tagen 5000 betragen. In der Fabrik von Bremer, wie in der von Turck blieben heute Morgen schon mehrere Schleifer von der Arbeit fort.

* **Werne** (Bez. Münster), 28. April. Zu erheblichen **Auftritten** kam es in den letzten Tagen zwischen den einheimischen und ausländischen Bergleuten, die auf der Zeche Werne in Arbeit stehen. Der Grund zu den wüsten Auftritten, wobei Revolver und Messer in Aktion traten, soll, laut „Münster'scher Anzeiger", in Lohndifferenzen mit der Verwaltung zu suchen sein. Daß die Ausschreitungen bereits einen bedrohlichen Charakter annehmen, geht daraus hervor, daß die Polizeimannschaften verstärkt werden mußten.

Essen, 29. April. **Ein trauriges Ende** nahm eine Rauferei zwischen zwei Lehrlingen der Reparaturwerkstatt IV der Firma Krupp. Infolge eines Wortwechsels wurde gestern nachmittag der Lehrling Wilhelm Runkler von seinem Kollegen mit einem Schrubber auf den Kopf geschlagen, sodaß er von seinem hinzugerufenen Vater nach Hause gebracht werden mußte. Heute morgen gegen 11 Uhr starb der Verletzte infolge Gehirnblutung. Die Verletzung bestand äußerlich nur aus einer kleinen Schramme. Die Leiche wird obduziert werden.

Telegramme.

Bückeburg, 1. Mai. Der Kaiser trat gestern abend 11 Uhr seine Reise nach Rom über Hannover an. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurden dem Kaiser von einer zahlreichen Menge begeisterte Huldigungen dargebracht. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe war der Fürst mit den Prinzen des fürstlichen Hauses anwesend.

Hannover, 1. Mai. Der Kaiser traf mittelst Sonderzuges 11 Uhr 40 Min. hier ein. Nachdem der Reichskanzler mit dem Grafen Waldersee den Hofzug bestiegen hatte, erfolgte 11 Uhr 50 Min. die Weiterfahrt.

Berlin, 1. Mai. Die Offiziere und höheren Beamten des Kriegsministeriums versammelten sich gestern abend anläßlich der Roonfeier zu einem Festmahle, wobei der Kriegsminister ein Kaiserhoch ausbrachte und eine Gedenkrede auf Roon hielt.

Berlin, 1. Mai. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Wien: Erzherzog Joseph Ferdinand, ein Bruder der Prinzessin Louise von Toskana, bisher Major bei den Salzburger Kaiserjägern, ist auf Befehl des Monarchen unter Beförderung zum Oberstleutnant, nach Laibach versetzt worden, angeblich strafweise, wegen seines Verhaltens der Aristokratie und dem Hofe gegenüber, besonders wegen des freundschaftlichen Verkehrs mit einer bürgerlichen Beamtenfamilie, wo die häufigen Besuche der Tochter des Hauses galten.

Berlin, 1. Mai. Das „Tageblett" meldet aus Trier: Wegen der Straßenkrawalle in Sankt Johann beorderte der Regierungspräsident telegraphisch die Gendarmerie der umliegenden Bezirke nach Sankt Johann

Sankt Johann, 1. Mai. Infolge Exzesse der vorletzten Nacht in Sankt Johann, in welchen eine Anzahl Schutzleute durch Werfen mit Steinen, sowie durch Messerstiche verletzt worden sind, wurden 60 Gendarmen der umliegenden Bezirke zur Hilfe der Polizei herbeigerufen. Die Zeitungen veröffentlichen Aufrufe der Behörden, die zur Ruhe mahnen. In der Stadtratssitzung kam zum Ausdruck, daß die hier nicht angebrachte frühe Polizeistunde für Restaurants, die scharfen Maßnahmen der Polizei gegenüber den Wirten und die anfänglich rücksichtslose Art des Auftretens der Schutzleute gegenüber der Bevölkerung den Konflikt herbeigeführt haben. Der Bürgermeister teilte mit, daß die Uebelstände heute abgestellt werden. Der Minister des Innern steht der Angelegenheit wohlwollend gegenüber. Diese Nachricht, durch Extrablätter verbreitet, rief große Genugtuung hervor.

Berlin, 1. Mai. Der amerikanische Gesandte in Peking teilt mit, daß amerikanische Ingenieure an der Hankau-Kanton-Bahn angegriffen und mit dem Tode bedroht wurden. Das Kanonenboot Callot fuhr stromaufwärts, um Hülfe zu bringen.

Berlin, 1. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Wien: Die „Neue Presse" erfährt aus Salonikt: Im Zentralgefängnis brach eine Meuterei aus. Militär drang ein und feuerte, wodurch zwei Gefangene getötet und zehn verwundet wurden.

Berlin, 1. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Kiel: Auf der Uebungsfahrt ist ein Hochseeboot der neuen Konstruktion unter dem Fort Stosch aufgelaufen. Nach mehrstündiger Anstrengung gelang es, das Boot wieder frei zu machen.

Geestemünde, 1. Mai. Die Tecklenburgische Schiffsbauwerft hat sämtlichen 1600 Arbeitern zum 14. Mai gekündigt, weil der Arbeiterausschuß sich weigerte, die von einem hiesigen sozialistischen Blatte veröffentlichte Warnung vor dem Zuzug von Bergarbeiten zurückzuziehen.

Petersburg, 1. Mai. Auch hier sind keine amtlichen Nachrichten eingetroffen, welche das auswärts verbreitete Gerücht von der Ermordung des russischen Konsuls in Mitrowitza bestätigten.

Saloniki, 1. Mai. Bei der Sprengung der Filiale der Ottomanbank sollen zwei Bombenwerfer getötet worden sein. 53 Verdächtige wurden verhaftet. Die Tresors sind angeblich unbeschädigt geblieben.

Bei dem Zusammenstoß mazedonischer Banden mit türkischen Truppen bei Samakow soll sich ein regelrechtes Gefecht entwickelt haben,, welches eine Stunde dauerte.

Düsseldorf, 30. April. Das Schöffengericht verurteilte heute den Ulanenleutnant a. D. Erwin Loew von und zu Steinfurt zu **6 Monaten Gefängnis** und den Ingenieur Max Eck zu 100 Mk. Geldstrafe. Beide hatten sich am ersten Februar in der hiesigen Gesellschaft „Verein" der vorsätzlichen und gemeinschaftlichen Mißhandlung des hier praktizierenden Dr. Weidenmüller schuldig gemacht.

Köln, 30. April. Das Kölner Schöffengericht **verurteilte** heute den Schuhmacher Fischer, der das uneheliche Kind seiner in Antwerpen wohnenden Tochter durch Eingeben größerer Mengen Scheidewasser tötete, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt. Die Ehefrau des Angeklagten wurde, als sie ihre Zeugenaussagen gemacht hatte, verhaftet, nachdem erwiesen war, daß sie ihre 3 Töchter an reiche Lebemänner in Antwerpen verkuppelt hat.

Die Katastrophe in Frank.

Vancouver (Britisch-Columbia), 1. Mai. Nach den letzten aus Frank hier eingetroffenen Nachrichten wird angenommen, daß die Katastrophe in Frank einem Bergsturz zuzuschreiben sei. Den vermeintlichen Vulkanrauch hält man jetzt für Staubwolken, die durch die stürzenden Massen aufgewirbelt seien. Zwei von 17 unter den Trümmern begrabenen Bergleuten erstickten, die übrigen konnten gerettet werden. Die Gesamtzahl der in den Städten Getöteten wird auf 95 geschätzt. Der Fluß, der durch den Ort fließt, wurde durch einen fast 100 Fuß breiten Felsen eingedämmt. Die Arbeiten sind im Gange, um den Fluß in ein neues Bett zu leiten. Die meisten Häuser sind infolge der Erschütterung, die durch den Niedergang von Millionen von Tonnen Gesteins verursacht wurden, unbewohnbar geworden. Die Eisenbahn ist durch Gestein gesperrt. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen.

Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.

Freitag abend 7 Uhr. Samstag morgens 9½ Uhr.

Wer rein macht, putzt wäscht und scheuert und dabei bisher noch nicht Luhns Wasch-Extrakt gebrauchte, mache bald einen Versuch damit. Man erhält eine vorzügliche, billige, sparsame Seifenlauge zum Putzen, Scheuern und Reinmachen, Abseifen der Treppen, Dielen, Küren, Fensterbänke. Luhns Wasch-Extrakt kauft man nur echt „mit rotem Bande". Nicht zu verwechseln mit den schädlichen Präparaten, die aus scharfer Soda und Chlor bestehen und die naturgemäß bald alles zerfressen. — Praktischeres wie „Luhns" kann man nicht kaufen. In jedem besseren Geschäft zu haben

Röhrchener

Bürger-Verein.

Todes-Anzei

In vergangener Nacht v. nach kurzem Leiden unser la... riger Kassierer, Herr

P. Schievelbusch

im 49. Lebensjahre.

Er ruhe in Frieden!

Witten, den 29. April 1903.

5637) **Der Vorstand.**

NB. Zur Beerdigung tritt der Verein am Sonntag, den 3. Mai cr., nachmittags um 2 Uhr im Vereinslokale an. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

D. O.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verwaltungssekretär Ehrmann am 8. dss. Mts. vertretungsweise zum Vorsteher des hiesigen Eichamtes ernannt worden ist.

Witten, den 29. April 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die auf den **11., 12. u. 13. Mai d. Js.** festgesetzten **Impftermine** werden hiermit aufgehoben.

Tag und Stunde der neuen Impftermine werden noch besonders bekannt gegeben werden.

Bommern, den 29. April 1903.

Der Amtmann: Frielinghaus.

Fleisch-Verkauf. 1995

Samstag, den 2. Mai findet von mittags 2 Uhr ab der Verkauf des Fleisches von mehrer. minderwerten **Kühen** statt.

Die Schlachthofverwaltung.

Ein Geschäftshaus

oder **Privathaus,** welches sich mit wenigen Kosten als Geschäftshaus einrichten läßt und im Stadtbezirk Witten belegen ist, wird gegen genügende Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe bef. die Geschft. unter G 5534.

Ladenlocal

nebst **Wohnung** auf den 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. 5342

Ein Ladenlokal

mit Wohnung, auf 1. November zu vermieten. **Johannisstr. 20.**

Unser Neubau,

Wilhelmstr. 36, ist im ganzen oder geteilt zum 1. Aug. resp. 1. Oktober zu vermieten. Derselbe enthält

hübsche Wohnungen

mit abgeschlossenen Fluren zu 2, 3, 4 u. 6 Zimmern. (5578

Wiedelmann & Schöneberg,

Bahnhofstr.

Wohnung

von 2 Zimmern, Nähe der Post, an eine kleine Familie per sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (5654

3–4 Mansardenzimmer

in bess. Hause an ruhige anständige Familie zu vermieten.

5624 **Ruhrstraße 88.**

Wohnung

von 4 Räumen (abgeschlossen) nebst Bodenzimmer zu vermieten.

Näheres **Steinstraße 10.**

Herrschaftl. II. Etage

6 Zimmer, Badezimmer, Veranda 2c. auf sof. od. später zu vermieten.

5648 **D. Kraemer,** Bismarckstr.

Eine Wohnung

Unterkrone 52, an eine ruhige Familie zu vermieten. (5660

Nordstraße 20

ist zum 1. Juli oder später die **1. Etage** — 5 Zimmer, Küche und 1 Bodenzimmer — zu vermieten.

Alexander Brinkmann.

5593 Marktstraße 8.

Eine Wohnung

1. Etage bestehend aus 2 Zimmern gut erhalten per 10. oder 15. Mai zu vermieten. 5645

Bahnhofstraße 48.

---

1. Etage mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermieten. Wo, sagt die G. des W. T. (5528

Abgeschlossene Etage

von 4 Zimmern nebst Mansard., Bleiche u. sämtl. Bequeml. z. vermiet.

5663) **O. Wessel,** Johannisstr. 43.

Wohnung

von 3—4 Zimm. 3. Etg. sofort oder später zu vermieten. 5666

R. Quambusch, Witten, Bahnhofstr.

Möbl. Zimmer

in ruhigem feinen Hause an nur besseren Herrn oder Dame zu vermieten, evtl. mit Pension.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Witt. Tageblatt. (5488



Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Schwiegerin und Tante, die

Wwe. Auguste Vogel, geb. Scheerer

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Remscheid, Wiesenthal (S. W. Eisenach). 5623

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief nach kurzen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Robbert jun.

im Alter von 33 Jahren 9 Monaten. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern, Witten, den 30. April 1903.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause im Siepen aus statt. 5672

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 28. März ds. Js. — Reichs-Gesetzblatt S. 111 — bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 16. Juni d. J. vorzunehmen sind, setze ich hierdurch auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 fest, daß die Auslegung der Wählerlisten am **Montag den 18. Mai d. Js.** zu beginnen hat.

Berlin, den 14. April 1903.

Der Minister des Innern.

In Vertretung: gez. von Bischoffshausen.

Unter Bezugnahme auf die obige Bekanntmachung ernenne ich für die bevorstehenden Neuwahlen für den Reichstag auf Grund des § 24 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 hierdurch zu Wahlkommissaren:

Für den fünften Wahlkreis, umfassend die landräthlichen Kreise Bochum Stadt und Land, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hattingen und Witten:

den Ersten Bürgermeister Graff zu Bochum.

Arnsberg, den 18. April 1903.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: gez. **Müller.**

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Witten, den 28. April 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ewald Rothe** in Witten, Inhaber der Firma **Becker & Rothe** und der Firma **Westdeutsche Nähr-flaschen-Industrie Ewald Rothe** in Witten ist heute **am 28. April 1903, mittags 12 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter ist der Kaufmann **Ludwig Müller** in Witten.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis 4. Juni 1903.**

Anmeldefrist der Forderungen **bis 4. Juni 1903.**

Erste Gläubiger-Versammlung

den 15. Mai 1903, vormittags 11¼ Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 13. Juni 1903, vormittags 11 Uhr.

Witten, 28. April 1903.

Westermann, Sekretär,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zu gutem Hause 5644

erste Etage

bestehend aus 4 Räumen, evt. mit Mansarden nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Zu vermieten

abgeschlossene **Wohnung,** 3—4 Zimmer nebst Veranda in ruh. Hause an alleinstehende Dame oder kinderlose Leute. Auskunft

5460) **Röhrchenstr. 25a.** part.

Wohnung,

3 Zimmer, im 3. Stock per 1. August zu vermieten. **Oberkrone 37.**

Schöne Wohnung.

2 Zimmer per sofort oder später zu verm. Näh. in der Geschft. (5659

Zum 1. August ist eine schöne

Wohnung

bestehend aus 5 großen Zimmern und 1 Mansardenzimmer (abgeschl. Et.) zu verm. **Wiesenstr. 25** a.

Wohnung

von 2 Zimmern auf sofort zu verm. Zu erfr. in der G. d. W. T. (5655

Eine Wohnung

von 3 Zimmern auf Juli od. August zu vermieten. 5537

Augustastraße 83.

Im Mittelpunkt der Stadt ist eine hübsche

Wohnung

von 3 Frontzimmern und Küche auf 1. Mai oder später an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Gschft. d. W. T. (5549

Eine schöne Wohnung

von 3 gr. Zimm. 1. Etg., neu tapeziert, an kl. Familie fortzugshalber sofort oder später zu verm. 5526

Näheres in der Geschft. d. Bl.

Abgeschl. 1. Etage,

6 große schöne Räume u. 1 kleines Balkonzimmer ganz od. geteilt sof. zu vermiet. Wo, s. d. G. (5552

Eine schöne Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern, abgeschlossen auf 1. August oder früher zu vermieten. (5581

Hauptstraße Nr. 41.

Eine Wohnung

von 3 gr. Zimmern, 1. Et. zum 1. Juni od. 1. Juli zu vermieten. (5709

Näheres **Kirchhofstr. 75.**

Eine Wohnung

von 2 auch 3 Zimmern im 2. Stock per 1. August zu vermieten. 5673

Oberkrone 21.

---

3 grosse Zimmer

im 3. Stockwerke an ruhige Familie für August zu vermieten. 5665

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zwei Zimmer

an ruhige Leute sofort zu vermieten.

5699 **Hauptstraße 81.**

Zwei große, schöne

Zimmer,

2. Etage, auf August zu vermieten. Zu erfr. in der G. d. W. T. (5630

Möbl. Zimmer

in bess. Hause zu vermieten. (5484

Wo, s. d. Geschft. d. Witt. Tagebl.

Gut möbl. Zimmer

mit Pension billig zu vermieten. (5692

Wtw. **M. Plein,** Ardeystr. 12, I. Eg.

Möbl. Zimmer

in bess. Hause zu vermieten.

5532 **Bismarckstr. 31.**

---

2 gut möbl. Zimmer

1. Etg. zu vermieten. **Breitestr. 57a,** part., gegenüber dem Gymnasium.

Männer-Ges.-Verein „Männerchor", Witten.

Die erste Gesangprobe des obigen Vereins, unter bewährter Leitung des Dirigenten **Herrn Musiklehrers Oxée von Langendreer** findet am

Samstag, den 2. Mai d. Js., Abends 8½ Uhr

im Vereinslokale des Herrn. **Aug. Rippel, Poststr. 6, hier statt,** wozu sämtliche Mitglieder freundl. eingeladen werden.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. 5417

Nach der Gesangstunde

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hotel Bellevue (Bommern).

Sonntag, den 3. Mai:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

E. Stör, Tanzlehrer.

Damen- und Kinderwäsche,

solide Fabrikate,

gebe mit **15% Rabatt** ab.

Ida Ewert.



Sommer-Fahrpläne

Mai-Ausgabe.



Reichskursbuch	2,— Mk.	**Taschen-Fahrplan** für den Direktionsbezirk Essen	0,30 Mk.
Storm, Kursbuch f. Reich	0,60 „	**Lukas,** Taschenfahrplan	0,20 „
Hermann Fahrpläne	0,50 „	Sämtliche Ausgaben in **großer Auswahl.**	
Grüner Taschenfahrplan Eisenb.-Direk. Elberfeld	0,30 „	Vorrätig bei	

C. L. Krüger. Witten.

Gut möbl. Front-Zimmer

zu vermieten. (5656

Friedrichstr. 9, II. links.

Junge Leute erh. gute bürgerliche

Kost und Logis.

4847 Näh. Ardeystr. 73, Metzgerei.

Zwei Handwerker erhalten gutes

Kost und Logis.

5652) **Oberstraße 61,** Bäckerei.

Ordentliche junge Leute erhalten

Kost und Logis.

5604) **Kesselstr. 16.**

Aelterer Herr, Vertrauensperson übernimmt das **Beischreiben von Büchern und sonstige kaufmänn. Arbeiten** gegen mäßige Vergütung und wollen Reflektirende sich unter H. 5617 in der Geschäftsst. des **Wittener Tageblatt** melden.

Solider strebsamer, redegewandter

Mann

als Verkäufer und Kassierer für Witten sofort gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten sich eine Lebensstellung zu erwerben. Handwerker, Nähmaschinenreisende 2c., denen es um dauernde Stellung zu thun und gute Zeugnisse vorzeigen können, wollen sich melden. 5633

Dowald & Grossmann,

Bochum i/b

Mattheserstr. 22. Caution erwünscht.

Vertreter gesucht

für die **Krankenkasse selbstständiger Handwerker u. Gewerbetreibende im Deutschen Reiche** (eingeschr. Hülfskasse Nr. 181) mit dem Sitze zu Meiderich a. Niederrhein. Aufnahme finden nur selbstständige Handwerker u. Gewerbetreibende im Alter von 20—50 Jahren. Offerten sub K 5527 an die Geschäftsstelle des W. T.

Anstreicher-Gehülfen

sucht **Eduard Dörnemann,**

Crengeldanz, Wittenerstr. 44.

Für eine hiesige Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung w. ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als

Lehrling

gesucht. Gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Offerten unter V 5628 an die Geschft. d. Bl. erb.

Suche für mein **Kolonialwaren-Geschäft** einen kräftigen

Lehrling.

Hugo Brand,

5570) Dortmund, Bornstr. 91.

Verzugshalber **2 Bettstellen mit Matratze, Kleiderschrank, Küchenschrank, Tisch, Stühle, weiß emailliert. Herd** billig zu verkaufen. Zu erfr. in der G. d. W. T. (5569

Ein gebildetes Fräulein

zu 2 Kindern von 12 u. 9 Jahren für **nachmittags gesucht,** welches die Schularbeiten der Kinder zu überwachen in der Lage ist.

Anerbietungen u. B 5594 an die Geschäftsstelle des W. T.

Tüchtige Kostümarbeiterin

sofort gesucht.

Nur solche, die in größeren Ateliers gearbeitet haben, wollen sich melden.

5670 **Bahnhofstraße 2.**

---

12 Küchen-, 8 Zweit-, 9 Haus-, 2 Kinder-, 7 Restaurationsmädchen sucht

Büro Meisinger,

Stellenvermittler, **Steinstr. 5.**

Ein Mädchen

für nachmittags gesucht, für 2 Kinder. Zu erfr. in der Geschft. 5664

Ein properes **Mädchen**

für **Morgens** auf sofort gesucht.

5638) **Dammstr. 7.**

Frau oder Mädchen

für die Morgenstunden gesucht.

5616 **Johannisstr. 5,** 2 Tr.

Mädchen

für Nachmittags gesucht.

5668 **Wideystraße 56.**

Ein ordentliches tüchtiges

Mädchen

für sofort oder später gesucht. Zu erfr. in der G. des W. T. 5627

Braves, zuverlässiges

Mädchen

für kl. Haushalt (2 Kinder 3 und 9 Jahr) per sof. od. Mai gesucht.

Frau **A. Nietmann,** Elberfeld,

5619 Lukasstraße 17.

Ein properes Mädchen

gesucht. (5631

Johannisstraße 25 I. Etage

Ein Dienstmädchen

für Morgenstunden gesucht.

5653) **Bahnhofstraße 66.**

Ein ordentliches (5615

Mädchen

sucht Stelle zum 15. Juni. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Anfang Mai ein junges evangel.

Mädchen gesucht.

Zu erfr. in der Gesch. d. Bl. 5525

Zum baldigsten Antritt wird ein evang., ordentl., sauberes

Mädchen

für alle Haus- und Küchenarbeiten gesucht. **Gerichtsstraße 6** I.

Kammerholz.

Sonntag, den 3. Mai findet bei mir

BALL

statt. **Heinrich Peters.**

Unserm werten Vereinsbruder **H. Hegenberg,** zu seinem 18. Geburtsfeste ein 5657

dreifaches Hoch.

Gewidmet von der Theatergesellschaft **„Deutsche Bühne".**

Zur Spargelzeit

empfehlen wir

fst. Koburger Kochschinken

extra zarten roh. Schinken,

Pariser Zunge,

Neuenahrer Rauchfleisch.

Carl & Herm. Hochkeppel,

8 Bahnhofstraße 8.

Buchführung!

Vorzügliche Ausbildung in einf., doppelter und amerikan. **Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Kaufm. Rechnen, Schönschreiben. Honorar bedeutend billiger wie bei Andern.** Unentgelt. Stellenvermittg.

A. Wiegmann, Johannisstraße 47.



Stahlwaren-Handlung

F. Riepen,

Witten,

Hauptstraße 21,

empfiehlt

ihre Spezialitäten

Messer, Scheeren

billigst. **Schleifen** wird in gewohnter guter Weise ausgeführt.

Steuerreklamationen,

sowie andere schriftliche Arbeiten werden prompt angefertigt durch

A. Conradi, Witten,

Breitestr. 61, I, 4227

gegenüber dem Gymnasium.

Meine Wohnung ist jetzt:

Nordstraße 17

Ecke Ost- und Nordstraße.

Dr. Wildfang.

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. 5574

Hagen i. W., April 1903.

Gewaschen. Gartenkies,

gelbweiß, liefern in verschiedenen Körnungen und **vorzüglicher Qualität** (5662

Westf. Sand- u. Thonwerke

G. m. b. H.

Dorsten.

Neu! Soeben erschienen:

Cake Walk

(Kuchentanz)

Genaue Beschreibung dieses neuen Tanzes.

Originelle Musik.

Mk. 1,20.

Vorrätig in der Musikalienhandlung von

C. L. Krüger, Witten,

Bahnhofstraße 30.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu **verkaufen.**

Hauptstraße 2. **Köttker.**

Stückreiche melierte

Kohlen

offeriert karrenweise franko Haus zu 75 Pfg. pro Centner

J. H. Souvageol,

5669 **Langendreer.**

Gelegenheitskauf.

Großer, feiner, zweitür. **Kleiderschrank** spottbillig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschft. d. Witt. Tgbl. 5618

Ein gut erhaltenes 5620

Fahrrad

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Ein grauer 5621

Papagei

entflohen, abzugeben geg. Belohnung.

Roonstraße 37.